

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis (einmal, bei entsprechenden Bezugsbedingungen): Unser Unterhaltungsblatt „Schwarzenberger Anzeiger“ (Schwarzenberger Anzeiger, Böhmischer Anzeiger) ist ganz einfach, schön und interessant. Die monatliche Ausgabe kostet 1,00 RM, halbjährlich 5,00 RM, durch die Post einzeln, alle Beilagen monatlich 2,10 RM auschl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Für Rückgabe unvollständiger Exemplare oder für Übernahme der Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmisch Neudorf und Schneberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneberg, Schwarzenberg, Sohanngeorgenstadt, des Odbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeister zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschluß: Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhmisch (Ami Aue) 2940, Schneberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Bezugspreis für die am 1. Februar 1936 erscheinende Nummer des vierten Hefts: 1,00 RM.
Der Preis für die 12 Nummern des vierten Hefts beträgt 12,00 RM, für die 24 Nummern des vierten Hefts 24,00 RM, für die 36 Nummern des vierten Hefts 36,00 RM, für die 48 Nummern des vierten Hefts 48,00 RM, für die 60 Nummern des vierten Hefts 60,00 RM.
Bei Bestellung von mehr als einem Heft ist die Lieferung aus laufenden Beständen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Garantie.
Postfach-Nr. 15225, Chemnitz-Str. 15225, Aue, Sachsen, Nr. 15.

Nr. 41.

Dienstag, den 18. Februar 1936.

Jahrg. 89.

Ämtliche Anzeigen.

Mittwoch, den 19. Februar 1936, vorm. 10 Uhr soll im gerichtlichen Versteigerungsaum eine Nähmaschine (Köhler) meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schneberg.

Donnerstag, den 20. Februar 1936, mittags 1 Uhr sollen in Grünhain ein Posten Spielwaren und eine Schnellwaage

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof grüne Wiese.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Schäferhund zugelassen.

Binnen drei Tagen abzuholen, da sonst anderweit über ihn verfügt wird.

Schorlau, den 18. Febr. 1936. Der Bürgermeister.

Alarmzustand in Spanien!

Nach den Cortes-Wahlen. — Die Vereinigte Linksfrente im Siegestaumel.

Panzerwagen in Madrid eingeleitet.

Madrid, 18. Febr. Der Ministerrat hat aufgrund der Unruhen, die die Wahlerfolge der Linksparteien im Gefolge hatten, gestern abend beschlossen, über ganz Spanien den Alarmzustand zu verhängen. Der Ministerpräsident wurde ermächtigt, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig erscheint. Die Familie des Staatspräsidenten hat ihre Privatwohnung verlassen und ist in den Nationalpalast übersiedelt, um Belästigungen aus dem Wege zu gehen. Der Ministerpräsident erklärte, daß der Volkswille unbedingt respektiert würde. Ebenso aber würde er die Ordnung im Lande mit allen Mitteln aufrechterhalten. In den Vorstädten Madrids kam es zu Schießereien, wobei ein Toter und mehrere Verwundete am Platze blieben. Ueber die Städte Juesca und Cadix sowie über einige weitere Orte wurde der Kriegszustand verhängt, da alarmierende Nachrichten aus mehreren Provinzen in Madrid einliefen.

Die Regierung gibt bekannt, daß der Alarmzustand zunächst auf acht Tage begrenzt ist. Die Pressezensur und das Versammlungsverbot sind wieder in Kraft gesetzt. Der Unterstaatssekretär des Innern hat die Führer der Linksparteien Azana und Martinez Barrio zu sich berufen und sie gebeten, Ausschreitungen der Massen zu verhindern und den politischen Gegner zu achten. Panzerwagen fahren zur Aufrechterhaltung der Ordnung durch die Stadt. Zum Generalgouverneur von Katalonien wurde der Linkskatalone Moles ernannt.

Absolute Mehrheit der Linken?

Madrid, 18. Febr. Die vorläufigen Ergebnisse der Landtagswahlen lauten wie folgt: Rechtsparteien 168, Zentrumsmittel 41 und Linksparteien 221.

Diese Wahlergebnisse lassen darauf schließen, daß die Vereinigte Linke (Linksparteien, Sozialdemokraten, Kommunisten und die Syndikalistische Partei) die absolute Mehrheit für das kommende Parlament erreichen wird. Die Bildung einer Linkenregierung steht in Aussicht. Schon jetzt durchziehen Kundgebungszüge die Straßen Madrids und fordern die Macht und Amnestie. Insbesondere richten sich die Kundgebungen gegen das Staatsgefängnis in Madrid, wo die Polizei gezwungen war, Schreckschüsse abzugeben. Auch vor dem Innenministerium versammelten sich mehrere tausend Kundgeber, um die Freilassung der Gefangenen und den Rücktritt der Regierung zu fordern. Heil Mostau-Ause unterstreichen den Charakter dieser Zusammenrottungen. Die größten Erfolge haben die Linken in Katalonien errungen, wo allein in Barcelona die Linksparteien etwa 100 000 Stimmen mehr erzielten als die Rechte. Es verlautet, daß der Führer der katalanischen Rechtspartei bereits über die Grenze nach Frankreich geflüchtet ist.

Die Gefangenen meutern.

Aus Cartagena wird gemeldet, daß politische Gefangene, die seit dem katalanischen Aufstand im Oktober 1934 in Haft sind, gemeutert hätten. Ein Wächter wurde von ihnen getötet, zwei andere Wachtbeamten sind gefesselt worden. Darauf hätten die Gefangenen ihre Strohmatten in Brand gesetzt. Das Gefängnis sei von Truppen umstellt, Maschinengewehre seien auf den Hofmauern in Stellung gebracht worden. Auch in Valencia seien die Gefangenen aufrührerisch geworden. Mit Hilfe von Polizeikräften seien sie jedoch wieder zur Ordnung gebracht worden. In Alicante habe die Menge ein Leprososital gestürmt und die Ausführenden freigelassen. Der Ministerpräsident glaubt, daß sich die Massen der Linken nach dem ersten Siegestaumel beruhigen werden. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem Gefangenenaufbruch in Valencia ein Polizeioffizier getötet und mehrere Personen verletzt wurden.

Der Sozialistenführer Largo Caballero erklärte, der Ministerpräsident habe auf sein Ersuchen die Wiedererrichtung

der „Volkshäuser“ zugelassen. Zahlreiche politische Gefangene würden sofort aus den Gefängnissen und Strafanstalten entlassen werden. Den politischen Flüchtlingen sei die Rückkehr nach Spanien gestattet worden.

Gibraltar, 18. Febr. Hier sind über 100 spanische Persönlichkeiten eingetroffen, die ihr Land nach dem Bekanntwerden der Wahlergebnisse verlassen haben, da sie mit großen Unruhen in Spanien rechnen.

Die englische Aufrüstung.

London, 18. Febr. Das Kabinett trat gestern zur weiteren Beratung der Aufrüstungsfrage zusammen. Die Beratungen werden sich bis in die erste Märzwoche ausdehnen. Die Maßnahmen erstrecken sich nicht nur auf technische Fragen, sondern auch auf eine allgemeine industrielle Mobilisierung für die Aufrüstungszwecke. Man glaubt, daß bei der Vergabung der Aufträge besonders auch die Rüstungsgebiete berücksichtigt werden sollen. „Times“ sagen, es sei richtig, daß das Aufrüstungsprogramm flüssig sei, daß es jederzeit beschleunigt oder verlangsamt werden könne. Es müsse auch unter Umständen eingestellt werden können, falls in der Zukunft eine Veränderung der internationalen Lage eintreten sollte. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Programms werde die Regierung daher erklären, daß sie entschlossen sei, ihre diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer besseren Verständigung unter

den Nationen der Welt fortzusetzen. Sollten diese Bemühungen die gewünschten Ergebnisse haben, dann sei das Kabinett bereit, das Aufrüstungsprogramm zu verlangsamen. Die Regierung werde es jedoch klarmachen, daß im Falle eines Scheiterns die Durchführung des Programms die bestmögliche Beschleunigung für eine Fortdauer des Friedens sei. — „News Chronicle“ meldet, daß das Aufrüstungsprogramm in seiner ursprünglichen Form die Ausrüstung von 20 neuen Kreuzern und 10 Ersatzkreuzern vorsehe. Diese Maßnahme werde von den Ministern allgemein befürwortet, während man sich über den Bau von Großkampfschiffen weniger einig sei. — „Morning Post“ schreibt, viele Unterhausabgeordnete wünschten, der neue Minister für die Zusammenfassung der Behälter müßte ein Mann sein, der sich bereits im Weltkrieg mit der englischen Verteidigungsorganisation befaßt habe. Die jetzige Regierung habe kein Mitglied, das dieser Bedingung entspreche. Churchill und Lloyd Georges seien die beiden einzigen Unterhausabgeordneten, die Weltkriegserfahrung hätten.

Der italienisch-äbessinische Streit hat der britischen Wehrmacht erhebliche Unkosten verursacht, wie aus einem soeben angeforderten Nachtragshaushalt der drei Wehrministerien hervorgeht. Die drei Wehrministerien fordern 7,811 Mill. Pfund Sterling an. Von diesem Betrag entfallen auf die Flotte 4 850 000 Pfund, auf die Armee 1 350 000 Pfund und auf die Luftflotte 1 611 000 Pfund.

Im Unterhaus wurden an Außenminister Eden verschiedene Fragen über den Stand der Dampfer und die Stellung der Vereinigten Staaten hierzu gerichtet. Eden antwortete, daß er den Bericht des Sachverständigenausschusses erhalten habe. Die Regierung habe die Absicht, den Bericht als Beibehaltung zu veröffentlichen. Ferner wurde Eden gefragt, in welchem Umfang die militärischen Bindungen Italiens in Äbessinien die Wirksamkeit der italienischen Garantie des Locarnovertrages beeinträchtigen und wie weit die britischen Verpflichtungen hierdurch vermehrt worden seien. Er erwiderte, daß der Vertrag von Locarno Art und Umfang der militärischen Verpflichtungen der Signatarmächte nicht festgelegt habe.

London, 17. Febr. Der Unterstaatssekretär für die Dominion teilte im Unterhaus mit, daß zwischen Großbritannien und Irland ein Wirtschaftsabkommen zustande gekommen ist. Der irisch-englische Handelskrieg sei so gut wie beendet.

Siegesjubiläum in Italien.

Mussolini beglückwünscht Badoglio.

Rom, 17. Febr. Mussolini hat folgendes Telegramm an Marschall Badoglio nach Matale gesandt:

„Die Nachricht des großen Sieges vom Amba Aradam läßt die Seele des italienischen Volkes vor Stolz und Jubel erzittern. Eurer Eggelens, die die Schlacht leitete, den Offizieren und den Truppen, die mit römischer Tapferkeit den Sieg errangen, entbiete ich den Ausdruck meiner warmsten Anerkennung und die Dankbarkeit des Vaterlandes.“

Die Siegesmeldung vom Amba Aradam hat in Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Die Blätter erkennen den hartnäckigen und verzweifelten Verteidigungskampf der Äbessiner durchaus an, um gleichzeitig den Kampfesmut der angreifenden Schwarzhäuten hervorzuheben. Ganz besonders wird in der Presse betont, daß die fähigste Miliz unter der Führung eines königlichen Prinzen den Ausschlag gegeben habe.

Mussolini hat für Dienstag allgemeine Beflaggung der Gebäude befohlen. Eine derartige Anordnung ist im Verlauf des Krieges bisher noch nicht erfolgt.

Ueber die Kriegslage an der Ostfront liegt folgende amtliche Mitteilung vor: „Die Reste des Heeres von Ras Mulugeta ziehen sich in Richtung auf Genarua und dem Amba Magi zurück. Sie werden dauernd von unseren zum Massenangriff eingesetzten Flugzeugen mit Bomben belegt. Der Feind erleidet schwere Verluste, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich in kleinere Gruppen aufzulösen. Bei dem Abzug des Amba Aradam sind gewaltige Mengen an Gewehren, Seitengewehren, leichten und schweren Maschinengewehren, Munition, Material aller Art, Zelten, Zugtieren, Lebensmitteln, sowie sechs Geschütze gefunden worden, die von dem fliehenden Feind aufgegeben worden sind.“ — Nach Meldungen aus Matale hat man in einer Höhle auf dem Amba Aradam zwei Europäer verhaftet. Es soll sich um einen Arzt und einen Journalisten handeln, die sich als Polen ausgaben. Sie werden nach Italien gebracht werden.

Die Schlacht in äbessinischer Darstellung.

Addis Abeba, 17. Febr. Stark verspätet laufen jetzt Meldungen über die große Schlacht südöstlich von Matale hier ein. Danach haben die italienischen Truppen nach Vorbereitungen durch ihre Artillerie um die Mitte der vergangenen Woche die äbessinischen Stellungen angegriffen, die südöstlich von Matale die Straße nach Dossa und von Agula nach Dussa bedeckten. Die

Schlacht soll unter außerordentlich schweren Verlusten im Kampf von Mann gegen Mann noch weiter andauern. Wie von äbessinischer Seite verlautet, soll der Angriff der Italiener, der aus der Richtung von Agula erfolgte, darauf abzielen, die äbessinischen Streitkräfte von der Belagerung Matales abzulenken. Trotz starker Regenfälle haben sich die italienischen Kampfflieger an der Schlacht beteiligt. Die äbessinische Armee kann, wie hier erklärt wird, den italienischen Truppen keine Artillerie entgegenstellen, da diese nahezu gänzlich an der Südfront eingeleitet sei.

Italien und die Sanktionen.

Rom, 17. Febr. „Giornale d'Italia“ hebt das zeitliche Zusammentreffen des neuen großen Sieges an der Nordfront mit der dreimonatigen Dauer der Sanktionen hervor. Das Blatt erklärt, daß die im Dienst einer ehrgeliebigen, imperialistischen Politik stehenden Sanktionen keines ihrer drei Ziele erreicht hätten, weder die Spaltung des italienischen Volkes, noch die Berrüttung der italienischen Wirtschaft, noch etwa den Kriegsende in Ostafrika. Den Sanktionsfreunden würde es immer ungemütlicher zu Mute. Dies führt das Blatt auf vier Gründe zurück: auf die Erkenntnis ihrer eigenen wirtschaftlichen Verluste, auf die wachsende Furcht der Sanktionsmächte, daß diese Verluste auch über die Zeit der Sanktionsanwendung hinaus fortbauern könnten, und auf die Erkenntnis der ersten Lage in Europa, denen gegenüber Italien angegriffen der isolierten Feindseligkeit gezwungen sei, seine Handlungsfreiheit zu wahren. Schließlich heißt „Giornale d'Italia“ den Grund in der Ueberzeugung, daß alle diese Opfer nicht der Sache des Friedens und der Gerechtigkeit gebracht worden seien, sondern einer „gierigen imperialistischen Politik und den dunklen Zielen einer revolutionären Unordnung.“

Paris, 18. Febr. Außenminister Flandin hatte gestern mit dem Vorsitzenden des Genfer Abnehmerausschusses, de Pasconcellos, eine Unterredung, die der Frage der Anwendung von Sanktionen galt. Es heißt, daß der 9. März für den Zusammentritt des Ausschusses in Aussicht genommen werden soll. Die französische Wordnung werde sich der Meinung der Mehrheit anschließen, da Frankreich weder Del erzeuge noch Del befördere. In einer anschließenden Unterredung Flandins mit dem italienischen Botschafter soll die Endfrage ebenfalls besprochen werden sein.

Der Dank des Führers an die deutschen Olympiasieger

Berlin, 17. Febr. Der Führer überreichte den deutschen Olympiasiegern Magie Herzog, Ernst Vater, Christl Cranz, Rütze Grassberger, Franz Pfanz und Gustav Santchner zum Zeichen seines Dankes sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändiger Widmung.

Graf Baillet-Latour dankt seinen Mitarbeitern.

Garmisch-Partenkirchen, 17. Febr. Am Montag unternahm Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, einen Rundgang durch die gesamten Räume des Organisationskomitees und sprach den etwa 150 Mitarbeitern und Angestellten persönlich seinen Dank aus, indem er jedem einzelnen die Hand gab und Worte der Anerkennung an ihn richtete.

Kameradschaftsabend der Olympiateilnehmer.

Eine Ansprache des Reichsportführers.

Garmisch-Partenkirchen, 17. Febr. Zum Abschluß der Olympischen Winterspiele vereinten sich am Sonntagabend sämtliche Teilnehmer in der festlich geschmückten Kongresshalle zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Der Reichsportführer u. Tschammer u. Osten hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Sie, meine Olympischen Siegerinnen und Sieger, sind nicht durch irgendeinen Zufall oder durch irgendeine willkürliche Auswahl aus aller Welt zusammengekommen. Sie haben das Recht der Teilnahme an dieser Tafelrunde nicht Vorzügen der Geburt, der Klasse oder des Standes zu verdanken, auch nicht der Zugehörigkeit zu irgendeiner bevorzugten Nation, sondern einzig und allein Ihrer eigenen Liebe zum Sport, Ihrem wunderbaren Talent und Ihrem hingebungsreichen Einsatz beim Training und bei den Olympischen Spielen selbst. Sie sind infolgedessen wirklich alleamt Kameraden einer Idee. Allein es wäre doch nicht möglich, diesen Kreis erlebter junger Menschen zu sammeln, wenn nicht die Olympische Idee, die dem internationalen Sport ein letztes Ziel und eine letzte Weihe gegeben hat, von ehlen und klugen Männern zu neuem Leben erweckt worden wäre. Ihnen allen und an ihrer Spitze dem sehr verehrten Präsidenten des IOK, Grafen Baillet-Latour, zu danken, halte ich auch in dieser Stunde für eine selbstverständliche Pflicht, die nicht zuletzt auch tief aus dem Herzen aller Aktiven kommt. Wir haben auf den Olympischen Festplätzen heftige Gefechte ausgetragen. Die Begleitmusik dieser Schlachten aber waren nicht Donner der Geschütze, sondern der brausende Beifall einer begeisterten Menge. Wir sind Zeugen von erbitterten Kämpfen gewesen. Ihr Erfolg waren nicht Tränen von Witwen und Waisen, war vielmehr — ich bin glücklich, es festzustellen — die gemeinsame Freude aller. Wir haben also erlebt, daß eine große Idee der Menschheit praktisch verwirklicht werden kann, wenn es nur Menschen gibt, die an ihrer Verwirklichung arbeiten. Wir haben alle miteinander bewiesen, daß es nur des guten Willens bedarf, um in der Achtung vor der Ehre des einzelnen die Ehre aller Völker zu sichern. Sie, meine Olympischen Siegerinnen und Sieger, sind gekrönt mit der höchsten Würde, die die völkerumfassende olympische Organisation zu vergeben hat. Damit sind Sie nun Führer der olympischen Idee geworden. Tragen Sie die olympische Idee in die Zukunft und damit in eine Zeit, die glücklicher als die heutige sein möge und die ehrenvolle und friedliche Beziehungen unter den Menschen wie unter den Völkern als ganz selbstverständlich ansehen wird.“

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, erklärte u. a.: „Der Zweck der Olympischen Spiele ist erstens, in der Jugend den Wunsch zu fördern, eine Form zu erreichen, die ihr erlaubt, eines Tages die Sieger der vorhergehenden Spiele zu schlagen, zweitens in den verschiedenen Ländern gewisse Sportzweige zu fördern, die bisher gar nicht oder wenig betrieben wurden, drittens zu erreichen, daß die Körperkultur Allgemeinut wird, ohne die es unmöglich ist, ein Sportmann zu werden. Die vollbrachten Leistungen bilden den Maßstab für das Niveau, das eine Nation bezüglich der Leibeserziehung erreicht hat. Der Wintersport verankert sich zum großen Teil seine Popularität der Einrichtung dieser alle vier Jahre stattfindenden Wettbewerbe. Wir sind stolz darauf und unsere Anerkennung für die Länder, die ihre Schauplätze sind, ist umso verdienter, als das Risiko immer sehr groß ist, und wegen ihrer Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen. Es ist mir eine besondere Freude, Herrn Karl Ritter v. Holt und Herrn Ohlemann, der ihm so hilfreich zur Seite gestanden hat, zu danken. Und Ihnen, mein lieber Herr v. Tschammer u. Osten, Ihnen möchte ich gern sagen, daß ich den olympischen Geist, von dem Sie jederzeit Proben abgelegt haben, in bestem Andenken behalten werde, und wie sehr wir die Sorgfalt bewundern, die Sie auf das Training Ihrer Sportler verwandt haben. Das Komitee der IV. Olympischen Winterspiele hat bei allen seinen Mitarbeitern Kluge und fortwährende Hilfe gefunden, ohne die die Organisation, die wir so sehr bewundern haben, unmöglich gewesen wäre. Freuen wir uns alle gemeinsam mit den Siegern, aber laßt uns nicht vergessen, die Befestigten und die Zuschauer zu dem Sportgeist zu beglückwünschen, von dem sie Zeugnis abgelegt haben. Wenn wir daran denken, daß wir uns morgen alle trennen werden, erhebe ich schweren Herzens mein Glas auf das Wohl der Sportler!“

„Nehet jedes Lob erhaben.“

Weitere Auslandsstimmen.

Paris, 18. Febr. Die leitenden Persönlichkeiten der französischen Sportverbände sind gestern, aus Garmisch-Partenkirchen kommend, hier eingetroffen. Alle waren ausnahmslos sowohl von der Organisation der Winterolympiade als auch von dem Empfang begeistert, der ihnen in Garmisch zuteil wurde. Der Vorsitzende des Olympischen Ausschusses, Armand Raffard, erklärte einem Vertreter des „L'Auto“, daß die olympische Organisation der Winterspiele vom ersten bis zum letzten Augenblick an geradezu unvergleichlich gewesen sei. Der Empfang, der den Franzosen zuteil geworden sei, habe sie tief bewegt. Der Generalsekretär des Olympischen Ausschusses, Del'arbre, erklärte, die Winterolympiade sei eine wundervolle Kundgebung dafür gewesen, was die Kraft eines Staates leisten könne, wenn sie in den Dienst des Sportes gestellt ist. Das Beispiel, das man in Garmisch gegeben habe, müsse allen Franzosen eine Lehre sein. Der Vorsitzende des Bobsportverbandes, Beamiß, äußerte sich ebenfalls sehr lobend über die vorzügliche Organisation der Winterspiele, die geradezu be-

wundernswert gewesen sei. Noch niemals seien olympische Winterspiele so gut organisiert gewesen. Man müsse allerdings hinzufügen, daß die Reichsregierung sportlich eingestellt sei, und daß der Reichsportführer seine Aufgabe angeht des guten Willens der Regierung wesentlich erleichtert gesehen habe. Die Mitglieder der französischen Eishockeymannschaft äußerten sich ebenfalls sehr anerkennend über ihre Aufnahme in Garmisch; sie hätten den Eindruck gehabt, als ob sie die Bestlinge des deutschen Publikums gewesen seien. Man müsse aber auch feststellen, welche Disziplin und welche Liebe zum Sport nicht nur bei den deutschen Sportlern, sondern auch in führenden deutschen Kreisen zu finden sei. Der Sonderberichterstatter des „L'Auto“ sagt in einem Rückblick auf die Winterspiele, daß die deutsche Organisation über jedes Lob erhaben gewesen sei. „Echo de Paris“ erklärt, daß die IV. Olympischen Winterspiele für Deutschland eine prächtige Propaganda dargestellt hätten; Deutschland habe der Welt seine Beherrschung in der Kunst der Organisation bewiesen.

Stockholm, 17. Febr. Die schwedische Presse ist sich darüber einig, daß Garmisch-Partenkirchen sowohl in Bezug auf die Besucher- als auch auf die Teilnehmerzahl einen neuen Weltrekord aufgestellt habe. „Dagens Nyheter“ erklärt hierzu, daß die 800 000 Zuschauer, die für Garmisch-Partenkirchen Eintrittskarten gekauft hätten, die gleiche Zahl darstellten, wie sie Los Angeles während der ganzen Dauer gesehen habe. Die Ordnung sei glänzende gewesen; ein Heer von Polizei, SS- und Arbeitsdienst habe die Massen ruhig und methodisch geleitet. Man wolle darin einstimmen, was verschiedene ausländische Sportler gesagt hätten, daß kein anderes Land als Deutschland dieser Spiele bei einem derartigen Volksandrang hätte meistern können.

Malland, 17. Febr. Die Presse schließt ihre Berichte über die Olympischen Winterspiele mit ausführlichen Betrachtungen

Neue Verordnungen des Reichskirchenauschusses.

Berlin, 17. Febr. Der Reichskirchenauschuss, der — wie gemeldet — soeben das Disziplinarrecht für die kirchlichen Amtssträger neu und einheitlich gestaltet hat, hat zwei weitere Verordnungen erlassen, um die Rechtsentwicklung in der Deutschen Evangelischen Kirche wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Durch eine „Verordnung zur Neuordnung des kirchlichen Beamtenrechts“ ist das Recht der Beamten der kirchlichen Verwaltungsbehörden in wesentlichen Punkten den Grundgesetzen des Reichsbeamtenrechts unter Berücksichtigung der durch die Eigenart der kirchlichen Verwaltung gegebenen besonderen Verhältnisse angelehnt, so in der Einführung einer Altersgrenze von 65 Jahren, in den Vorschriften über die Zulassung einer Nebenbeschäftigung und in den Fragen der Beförderung in ein anderes Amt und in den einstweiligen Ruhestand. Für einen befristeten Zeitraum ist auch die Möglichkeit der Beförderung in ein Amt von geringem Rang vorgesehen. Die Verordnung gilt auch für die Beamten der Landeskirchen. Auf Pfarrer findet sie keine Anwendung.

Eine weitere Verordnung über die kirchlichen Gemeinde- und Kreisverfassungen gibt den Landeskirchen Richtlinien für die Wiederherstellung der Ordnung in den Kirchengemeinden und Kirchentrieben. Die von den Landeskirchen zu erlassenden Vorschriften sind, so heißt es in den Richtlinien, darauf abzustellen, die bestehenden rechtlichen oder sonstigen Schwierigkeiten in der Arbeit der Körperschaften zu überwinden. Sie sollen sich auf die Beseitigung der dringendsten Notstände beschränken, ohne einer künftigen allgemeinen Neugestaltung des kirchlichen Gemeinde- oder Kreisverfassungsrechts vorzugreifen. Im einzelnen ist die Möglichkeit vorgesehen, an Stelle arbeitsunfähiger Organe Gemeindekirchenausschüsse einzusetzen. Auch kann der Vorbehalt der Gemeindekörperschaft abweichend vom geltenden Recht geregelt werden. Dem übrigen bleibt jedoch das Recht des geistlichen Amtes unberührt.

Gleichzeitig hat der Reichskirchenauschuss in einem Rundschreiben an die Landeskirchen deren Vorschläge zur allgemeinen Frage der Neubildung der Gemeindekörperschaften angefordert. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß die soeben gebildete beratende Kammer für Verfassungsangelegenheiten die vorbereitende Bearbeitung dieser Fragen als ihre erste Aufgabe in Angriff nehmen werde.

16 Jahre NSDAP.

Parteierrundungsfeier in München.

München, 17. Febr. Der Traditionsgau München-Oberbayern gibt bekannt: Am 24. Februar wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Geburtstag begehen. Wie in jedem Jahr so wird auch heuer der Parteigründungsfeier im historischen denkmalreichen Hofbräuhausaal abgehalten werden. Infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallelveranstaltung im Zirkus Krone stattfinden. Zu beiden Feiern werden sich die ältesten Kämpfer der Bewegung versammeln. Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind: 1. die Inhaber des Blutordens, die gleichzeitig im Besitz des goldenen Ehrenzeichens der Partei sind; 2. die Inhaber des Blutordens, soweit Platz vorhanden ist; 3. die Sterneder-Gruppe. Teilnahmeberechtigt an der Feier im Zirkus Krone sind: 1. die Inhaber des Blutordens; 2. die Inhaber des goldenen Ehrenzeichens der Partei. Der Zutritt zu beiden Feiern erfolgt nur gegen Vorweis der Zutrittskarte. Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die an der Parteigründungsfeier teilnehmen, bestellen ihre Zutrittskarte bei der Gauleitung München-Oberbayern im „Haus der Nationalsozialisten“ unter Angabe der Parteimitgliedsnummer bzw. der Ausweisnummer als Blutordensträger bis längstens Donnerstag, den 20. Februar. Die Zutrittskarten werden postwendend übersandt.

Belgrad, 18. Febr. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Štúr wird am 21. Februar hier eintreffen.

Bukarest, 17. Febr. Hier wurde ein Zahlungsabkommen zwischen Rumänien und Sowjetrußland unterzeichnet. Es steht ein Gleichgewicht im Warenverkehr der beiden Länder vor. Gleichzeitig wurde ein Protokoll für die Regelung der Handelsbeziehungen auf Grund der Restbegünstigung unterzeichnet.

über den Gesamtindruck, die überwältigenden Besucherzahlen, die vorbildliche Organisation und die sportlichen Leistungen des letzten Tages und die Aufregung der Teilnehmer im Walfest ab. Die Bertan Olympischen Winterspiele in Garmisch haben, so berichtet „Corriere della Sera“, durch einen Tag von babylonischem Menschenstrom ihr Ende gefunden, an welchem die Vorliebe der Deutschen für das Gewaltige und Wahnsinnige in wahrhaft großartiger Weise, die kein Vorbild lenne, zum Ausdruck kam. Die ungeheuren Menschenmengen hätten dem Bild einen prächtigen Rahmen gegeben. „Popolo d'Italia“ berichtet, die Nation, die die meisten Lorbeeren geerntet habe, sei Norwegen gewesen. Am nächsten seien den Norwegern die Deutschen gekommen. Auch die großen Züriner Blätter schildern bis in die letzten Einzelheiten den prächtigen Aufmarsch der Sieger und die Verteilung der olympischen Preise in Anwesenheit des Führers und der Mitglieder der Reichsregierung.

Athen, 17. Febr. Die griechische Presse beschäftigt sich ausführlich mit den Olympischen Winterspielen, wobei die Organisation und die Durchführung der Olympiade allgemein lobende Anerkennung finden.

Newyork, 18. Febr. Als erster Augenzeuge der Olympischen Winterspiele lehrte der Schatzmeister des Komitees der Vereinigten Staaten, Gustav Kirby, auf der „Europa“ aus Deutschland zurück. Er äußerte sich so begeistert über Garmisch-Partenkirchen und über das Reichsportfeld in Berlin, daß die Zeitungen berichten, „er sprach beinahe in Versen“. Weiter sagte er, die Anlagen für die Olympischen Spiele im Sommer seien unbeschreiblich. Er habe in seinem Leben nichts derartiges gesehen und hätte der Versuchung nicht widerstehen können, auf der Uferbahn des Stadions einen kleinen Sprint zu machen; so schön sei sie. In Garmisch-Partenkirchen sei das olympische Ideal in jeder Hinsicht hochgehalten worden. Zum Schluß sagte Kirby: „Aber ich lasse gern die anderen erzählen, was sie gesehen haben. Ich bin überzeugt, daß kein einziger einen nachteiligen Bericht aus Garmisch-Partenkirchen bringen wird.“

Empfang im Propagandaministerium.

Berlin, 18. Febr. Aus Anlaß der Internationalen Automobil-Ausstellung hatten der Reichsminister und Frau Goebbels führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrzeugindustrie und der Kraftfahrsparte, die Mitglieder des Diplomatischen Korps und leitende Männer von Staat und Partei zu einem Empfangsabend ins Propagandaministerium gebeten. In den festlich geschmückten Gesellschaftsräumen entwickelte sich bei den Klängen der Kapelle Barnabas von Ceczy ein Bild bester deutscher Geselligkeit. Dr. Goebbels und Gattin begrüßten im Vorsaal ihre Gäste. Gegen 10 Uhr abends erschien auch der Führer und Reichkanzler und verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

Partei und Rechtspflege.

Berlin, 18. Febr. Der Führer und Reichkanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Landgerichtspräsidenten in Rassel, Dr. Spantus, zum Vizepräsidenten des Kammergerichts ernannt. Gestern nachmittag fand die Einweihung des neuernannten Vizepräsidenten statt, die Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, in Vertretung des Reichsministers der Justiz vornahm. Er ging in seiner Rede u. a. auf der Verantwortungsvollen Aufgaben des Vizepräsidenten ein und forderte, daß die Personalpolitik von hemmender Bürokratisierung frei sei. Erstmals innerhalb einer staatlichen Hofgerichtsverwaltung habe die Reichsjustizverwaltung die Beteiligung der NSDAP. als Trägerin des neuen Reiches bei allen Entscheidungen der Personalpolitik vorgesehen. Hierdurch sei gewährleistet, daß alle Mitarbeiter des Rechts Persönlichkeiten seien, die sich die Grundansichtungen des Volkslebens zu eigen gemacht hätten und bewährte Glieder der Volksgemeinschaft seien. Durch Handschlag wies der Staatssekretär dann den Vizepräsidenten in sein Amt ein. Vizepräsident Spantus dankte für das Vertrauen, das ihm der Führer und der Reichsminister der Justiz durch Uebertragung des wichtigen Amtes entgegengebracht habe, und gab seinem Willen Ausdruck, kameradschaftlich und verantwortungsvoll mit allen seinen Mitarbeitern und der nat.-soz. Bewegung zusammenzuwirken. Namens der NSDAP. begrüßte Gauleiter Rube den Vizepräsidenten. Dann gab er einen Rückblick auf die Kampfe der Bewegung, in der der Nationalsozialismus nicht zuletzt ein wirklich deutsches Recht geringen habe. Es sei nicht die Aufgabe der Partei, sich in die inneren Dinge der Staatsverwaltung und in die Befugnisse von Personen einzumischen, die das Vertrauen des Führers für ihre Amtsführung besäßen. Die Rechtspflege habe mit Staat und Partei die Aufgabe, die Einheit, das Ansehen und die Ehre des Reiches zu wahren. Die Vorwärtsentwicklung der deutschen Rechtspflege und des deutschen Rechtswahrerstandes werde von der Partei begrüßt und gefördert. Das Führerkorps der NSDAP. werde dem neuernannten Vizepräsidenten bei der Erfüllung seiner verantwortungsvollen Aufgaben und auch bei der Wahrung der nat.-soz. Grundhaltung zur Seite stehen.

Berlin, 17. Febr. 80 polnische Jungjuristen wurden auf einem Kameradschaftsabend im Hause der Deutschen Rechtsfront von der Reichsführung des Bundes der NS-Juristen empfangen.

München, 17. Febr. Der Führer und Reichkanzler hat dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, zum Geburtstag in einem Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Stuttgart, 18. Febr. Heute früh ist in Ulm der 1908 geborene Karl Müller hingerichtet worden, der im August 1931 den Logenführer Fritz Canfer in Saubheim auf grausame Weise ermordete und dann dessen Witwe heiratete.

Wien, 18. Febr. Von den 72 verurteilten Memelländern, die aus Anlaß der litauischen Unabhängigkeitserklärung Gnabengesuche eingereicht haben, sind bis jetzt nur 3 begnadigt worden und zwar solche, die wegen Erkrankung nicht weiter haftfähig sind.

Dresden, 18. Febr. Soeben ist die im Verlauf der Durchführung der polnischen Agrarreform für 1936 veröffentlichte Namensliste der enteigneten Personen erschienen. Wieder ist in Posen und Pommerellen mehr deutscher Besitz als polnischer enteignet worden.

Katow, 18. Febr. Der Prozeß, der nach der Aufdeckung einer Verschwörung gegen den Staatspräsidenten gegen eine Reihe von Personen geführt wurde, endete mit dem Freispruch aller Angeklagten.

Aufstand in Paraguay.

Buenos Aires, 18. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist in Paraguay ein Aufstand ausgebrochen. Die Lage in der Hauptstadt soll sehr ernst sein. Der Aufstand soll auf Unzufriedenheit unter den Offizieren des Heeres zurückzuführen sein.

Santiago de Chile, 18. Febr. Ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen dem brasilianischen Kommunistenführer Carlos Prestes und dem chilenischen Senator Grove, der Anhänger der Nazis ist, wurde heute veröffentlicht. Dieser Schriftwechsel beweist den engen Zusammenhang zwischen dem Aufstand in Brasilien und der kommunistischen Streikbewegung in Chile.

Mexiko-Stadt, 18. Febr. In Mazatlan wurden bei Streikunruhen vier Personen getötet und mehrere verletzt.

Italienisch-österreichische Besprechungen.

Rom, 17. Febr. Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg ist in Florenz eingetroffen. Staatssekretär Cuvich wird sich bereits an einem der nächsten Tage zur Begrüßung des österreichischen Ministers nach Florenz begeben.

Paris, 18. Febr. Das Handelsgericht erklärte die Filmgesellschaft Natan für bankrott. Der „Jour“ fordert die Eröffnung eines Strafverfahrens gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der jüdischen Firma, Bernhard Natan, dem das Blatt Diebstahlsverbrechen vorwirft.

Aus Stadt und Land

Aue, 18. Febr. Die Belegschaft der Gießereiabteilung der Firma August Bellner Söhne hat innerhalb ihrer Abteilung eine kleine Spargemeinde gebildet, um alljährlich eine gemeinsame Veranstaltung durchzuführen zu können. 1934 hat sie eine Sonderfahrt nach Kriebitz ausgeschrieben und 1935 unter der Führung des Betriebsingenieurs Dr. Bellner einen Ausflug nach Hainsberg bei Dresden unternommen, um dort die Schmelzwerke der Firma Lorenz zu besichtigen. Am Sonnabend, dem 15. Febr., versammelte sie sich im Schweizerhaus Luechhammer, um diesmal einen Kameradschaftsabend innerhalb ihrer Abteilung abzuhalten. Außer den mitwirkenden Kameradschaftsmitgliedern und Frauen waren Betriebsführer Dr. Gaedt und Betriebsingenieur Dr. Bellner erschienen. Kameradschaftsführer Giesler Joh. Herger schilderte Entstehung und Zweck dieser kleinen Spargemeinde, und wünschte allen frohe Stunden. In dankenswerter Weise haben sich einige Mitglieder der Werkstatte für den Abend zur Verfügung gestellt, um den musikalischen Teil zu übernehmen. Eine gemeinsame Tafel bildete den Mittelpunkt des Abends, sie war durch Ansprachen reichlich gewürzt. Gießereimeister Robert W. aumann gedachte zunächst der großen Mühe und Arbeit, die sich der Kameradschaftsführer zum Gelingen des Abends gemacht hatte, und bezeugte dann die Arbeitskameradschaft nach dem Ausdruck des Führers und Reichstanzlers: Ich kenne keinen Abel, als den Abel der Arbeit. Seine Ansprache gipfelte in dem Sieghell auf den Führer, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Arbeitskam. Albin Vogel vom Lohnbüro würdigte den kameradschaftlichen Geist und zog eine Parallele zwischen der Kriegskameradschaft während des Weltkrieges und der Arbeitskameradschaft im Dritten Reich. Betriebsführer Dr. Gaedt dankte den Veranstaltern des Abends sowie für die an ihn ergangene Einladung und ging auf die Pflege der Werkstatte über mit dem Wunsch, daß sie sich noch weiter ausbauen möchte. In humorvoller Weise kennzeichnete er noch den Gießertyp, wie und auf welche Art er sich die Freude an der Arbeit zu erhalten versteht. Betr.-Ing. W. E. I. n. er beleuchtete die von der Gießereibelegschaft bisher getroffenen Veranstaltungen, wo er bei den Besichtigungs- bzw. Exkursionsfahrten die Ehre hatte, als Führer tätig sein zu können, und betonte die Notwendigkeit einer Abwechslung vom Alltagsleben, welche wieder frische Kraft und frohen Mut zur Arbeit vermittelt. Im Anschluß kam ein von Meister Dietrich verfaßtes Zwiegespräch zum Vortrag, in welchem alle beteiligten Kameraden eine sachliche wie auch persönliche Würdigung fanden. Zur Abwechslung fand noch eine Verlosung statt, zu der außer recht angenehmen Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen auch lebende Kaninchen von den Kameradschaften als Gewinne gestiftet worden waren. Dem offiziellen Teil des Abends folgte ein Tanzchen, das alle Teilnehmer noch einige Stunden in froher Stimmung zusammenhielt. Zum Schluß

dankte Kameradschaftsführer Herger den Kameraden, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Der Abend kann als gut gelungen bezeichnet werden.

Schwarzenberg, 18. Febr. Heute vor 25 Jahren gab das GHD. zum ersten Male Strom aus dem neuerrichteten Kraftwerk Schwarzenberg. Dieser 18. Febr. 1911 bedeutete für das gesamte Obererzgebirge nicht nur einen wirtschaftlichen und technischen, sondern auch einen kulturellen Fortschritt.

Rauter, 18. Febr. Zur Erlangung eines Ueberblickes über die Möglichkeit die Beschäftigung in der Heimindustrie zu heben, werden alle Klöpplerinnen ersucht, sich beim Bürgermeister zu melden. Die Meldungen sollen auch von den Klöpplerinnen abgegeben werden, die gegenwärtig keine Klöppelarbeiten ausführen.

Autonschal, 18. Febr. Die Februarpfundsammlung des NSB. wird in den Tagen vom 20. bis 22. Februar durch die NSB-Frauenenschaft durchgeführt. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Opferfreudigkeit aufs neue zu beweisen und die Spenden bereitzuhalten.

Erle, 18. Febr. Das NSB. konnte an die Hilfsbedürftigen wiederum eine größere Anzahl Lebensmittel und Konserve verteilen. Ferner konnten 125 Mtr. Brennholz zum halben Fortpreis an die Hilfsbedürftigen abgegeben werden.

Böhl, 18. Febr. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSB., Pg. Rigoli, hatte seine Mitarbeiter zu einem Appell zusammenzurufen, bei dem auch der Ortsgruppenleiter anwesend war. Nach der Begrüßung sprach der Ortsamtsleiter über den Aufbau der Ortsgruppe der NSB. Klar umriß er die Aufgaben und Ziele dieser großen Hilfsaktion. Von jedem wurde auf seinem Posten volle Einsatzbereitschaft verlangt.

Zwickau. In einer Wohnung auf dem Holst-Hilfer-Ring wurde ein dort zu Besuch weilendes 23jähriges Mädchen tot aufgefunden. Nach den ärztlichen Feststellungen ist anzunehmen, daß an dem Mädchen ein unerlaubter Eingriff vorgenommen worden ist. Die Frau des Wohnungsinhabers, die wegen Verdrüßung bereits verstorben ist, wurde festgenommen. Am 21. Januar hatte in Gainsdorf der fünfjährige Günter Baumann in Abwesenheit seiner Mutter das Kind eines Engels mit einem Holzspan anzünden wollen, wobei sich das Kind schwere Brandwunden zuzog. Nach wochenlangem Krankenlager wurde es jetzt von seinem qualvollen Leiden erlöst.

Rimbach. Nachts wurde der 20jährige Angestellte Uhlig aus Hartmannsdorf, der sich mit einem jungen Mädchen auf dem Wege nach Wittgendorf befand, auf der Weitziger Straße von einem Kraftwagen angefahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Kraftwagenführer hat die Flucht ergriffen, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern.

Dresden. Alle Nachforschungen nach der seit Freitag verschwundenen 3/4 Jahre alten Helga Eichler sind bisher ergebnislos verlaufen. Nach Angaben der Großmutter soll das Kind zu einer Familie im Hinterhause gegangen sein, bei der es jedoch nicht angekommen ist. Gleichzeitig ist ein Bettler in dem Grundstück beobachtet worden. Ob er mit dem Verschwinden des Mädchens im Zusammenhang steht, kann nicht gesagt werden.

Bautzen. Infolge von Glätteis gab es in der Oberlausitz zahlreiche Verkehrsunfälle. Auf der Straße Böhau-Weißberg kam ein Personenkraftwagen ins Rutschen. Er rief zwei Straßenbäume um und sollte nachträglich einen Abgang hinab. Ein weiteres Auto wurde dicht bei der Stadt Böhau gegen die Straßenbäume geschleudert und stürzte in den Graben. Die Verbindungen zwischen Vertheisdorf und Herrnhut war so stark mit Schnee verweht, daß der Verkehr umgeleitet werden mußte.

Weiterbericht des Reichswetterdienstes

vom 18. Februar

Ausgabeort Berlin, Tageszeit der Ausgabe 10.30 Uhr.

Desflich der Ober-Forstbauer des trocken und zeitweilig heiteren Frühwetters, in Mitteldeutschland vorwiegend bedeckt ohne wesentliche Niederschläge, in Westdeutschland mild mit zeitweiligen Regenfällen, im Süden vielfach aufsteigend, starker Nachtfrost.

Hauptstabsleiter: Dr. jur. Paulus Ditarbild in Schneeburg; Stellvertreter und verantwortlich für den gesamten Text und den Bilderteil: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; verantwortlich für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Bismarck. Druck und Verlag: C. M. Gärtner in Aue. D.-M. I. 36; über 9800. Bezugsbeilagen: I. 36: Auer Unterhaltungsblatt (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 2800, Bismarcker Stadtanzeiger (einmal wöchentlich; Donnerstags) über 1150, Schneeburger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 3000, Schwarzenberger Anzeiger (einmal wöchentlich; Freitags) über 2750. A. St. gültig Pl. 5.

Spießgesellen.

Skizze von Christoph Walter Drey.

Mit steigender Unruhe sah Frau Siebert nach der Uhr. Es fehlten nur wenige Minuten an halb zwei, und noch war Otto nicht aus der Schule zurück. Bald wurde Papa kommen, der pünktlichste aller Familienbater, und ein schlimmer Empfang stand dem Kleinen bevor, wenn er nachher mit der Erklärung hereinschnitte, daß er habe nachhaken müssen. Denn der pünktlichste aller Papas war auch einer der strengsten. Als Siebert auf den Glodenschlag sein Heim betrat, mußte er schon irgend eine Abnung haben. Seine erste Frage galt dem Jungen. „Noch nicht hier? Dann werden sie ihn wohl wieder mal zur Belohnung für Fleiß und gutes Betragen in der Schule behalten haben!“ meinte er. Und als er die Suppe löffelte und Ottos Platz noch immer leer war, sagte er: „Wenn's einen Trost gibt, ist es der, daß die Bengels alle nichts taugen. Schaper klagte mir vorhin erst wieder sein Leid über den Hugo. Eine feine Nummer ist das!“ „Ja, es soll ein schreckliches Kind sein!“ „Das weißt du und duldest trotzdem, daß unser Schlingel und dieser Räuberhauptmann zusammenhalten wie Wetz und Schwefel? Daß sie unzerrennlische Spießgesellen sind?“ „Daß er mit dem Hugo so eng befreundet ist, war mir nicht bekannt“, erwiderte sie kleinlaut. „Nicht? Also auch vor dir hat er schon Geheimnisse? Vor seiner Mutter! Da wird's ja hohe Zeit, daß ich ihn mit wieder einmal ordentlich vornehme.“ Nach dem Essen war Otto noch immer nicht nach Hause gekommen. „Du — hör mal, du glaubst doch auch, daß er noch in der Schule hoch, daß er nachbrummt?“ „Wo sollte er denn sonst sein?“ fragte die Mutter erschrocken zurück.

„Der Schaper will herausgebracht haben, daß sie sich zuweilen herumtreiben“, erklärte er. „Eine ganze Horde, die nur auf Dummkheiten ausgeht. Man kennt das ja!“ „Du kennst es?“ „Ich bin doch auch ein Junge gewesen... Das heißt, nicht so einer, so einer war ich nicht!“ Hatte sein Geschäftsfreund Schaper nicht davon gesprochen, daß die Jungen sich mit Vorliebe auf dem Eise des Stadtees tummelten? Dort waren sie neulich ertappt worden. Nun hatte es zwar in den letzten Tagen stark gefroren, aber der See war auch bei andauernd strenger Kälte noch gefährlich. — Siebert nahm seinen Hut und lief eilig aus dem Hause zum See. Schon sah er den versteinerten Spiegel in den Straßen der Winterjonne, als ihm aufgeregte Menschen entgegenkamen. „Er hat ihn noch gerade zu fassen gekriegt“, hörte er einen Knaben sagen. „Und hat ihn nicht wieder losgelassen.“ „Lang aufs Eis hat er sich gelegt, sonst wäre er auch eingebrochen“, ergänzte ein anderer. „Ihr unnützen Lummel!“ schalt einer der Erwachsenen. „Was habt ihr auch auf dem See zu suchen?“ Siebert fühlte sein Herz klopfen. „Was ist passiert?“ fragte er, und seine eigene Stimme klang ihm fremd. „Ein Junge ist eingebrochen.“ „Ein Junge? Wer? Wie heißt er?“ Ihm war zumute, als stände er selbst auf vertenden, zusammenbrechenden Eisschollen und verlore den Halt unter den Füßen. „Hugo Schaper!“ „Hugo Schaper!“ Er sprach den Namen gedankenlos nach. „Und was ist mit ihm? Leb er?“ „Er haben ihn im Wagen weggebracht — ihn und den anderen.“

Neues aus aller Welt.

30 Menschen verbrannt?

In einem Filmatelier in Balparaiso.

In Balparaiso entstand in einem großen Gebäude, in dem sich die Räumlichkeiten einer italienisch-chilenischen Filmgesellschaft befanden, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Filmfilmstreifen ein Brand, der in kurzer Zeit riesigen Umfang annahm und das ganze Gebäude in Asche legte. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht festgestellt.

Fabrikbrand in Oberitalien.

In der Fabrik Brunetti in San Lorenzo (Toscana) brach gestern Abend ein Brand aus. Die Feuerwehr von Florenz war die ganze Nacht mit den äußerst schwierigen Lösarbeiten beschäftigt. Einige Personen erlitten Verletzungen. Wertvolles Material und Maschinen wurden von den Flammen vernichtet. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Lire veranschlagt.

— 12 Personen bei einem Verkehrsunfall verletzt. Auf der Seinfahrt von Garmisch-Partenkirchen verunglückte nachts ein Omnibus mit 33 Personen bei Pilsting (Südlich von Lands-hut). Der Wagen fuhr gegen einen Baum. Zwölf Personen wurden verletzt, davon ein Kaufmann aus Passau schwer. Allen Anschein nach vor der Fahrer ermüdet.

— Der erste Karl-May-Film. In der Karl-May-Stadt Dresden findet am 20. Februar die Welturaufführung des ersten Karl-May-Films des Synchrotons „Durch die Wüste“ im Prinzreg-Theater statt. Der Karl-May-Film wurde sieben rezensenziert und auch für Jugendliche freigegeben.

Wie Herr Novill die Bierblasen „erfand“.

Zu Manchester hängt in einem der Besele der Chetams-Bibliothek das Bild eines Geistlichen namens Dean Novill, der zur Zeit der Königin Elisabeth in der berühmten Santi-Pauls-Kathedrale Gottes Wort verkündete und im Laufe seiner Blasen im Bier gleichsam „erfunden“ zu haben. Novill war zeit seines Lebens ein leidenschaftlicher Angler. Eines Tages fischte er in Herfordshire. Die Sonne schien unbarmherzig heiß vom wolkenlosen Himmel, und so legte der brave Geistliche seine Flasche Me an einer seichten Stelle ins Wasser, um das Getränk kühl zu halten. Ob nun die Beute so groß oder die Zerstreutheit Novills an jenem Tage noch größer war, wagen wir heute nicht mehr zu entscheiden, kurz, er vergaß die Flasche Me im Wasser und fand sie erst am nächsten Tage an gleicher Stelle unversehrt wieder. Als er sie öffnete, staunte er nicht schlecht, da das Bier beim Einschütten aufschäumte. Es mundete ihm so gut, daß er sportstreichs zum nächsten Weinbräu lief und dem austrug, ihm eine Flasche mit schäumendem Bier zu verschaffen. Seitdem gibt es — so meinen die Engländer — die Blasen im Bier!

Berliner Devisenkurse vom 17. Febr.

Telegraphische Auszahlung auf:	Geld	Brief	
Ägypten	1 ägypt. Pfund	12,58	12,61
Argentinien	1 Arg.-Peso	0,678	0,682
Bahama	100 Bahama	41,89	41,97
Braasilien	1 Milreis	0,138	0,140
Brasilien	100 Rea	3,047	3,053
Canada	1 canad. Dollar	2,463	2,467
Dänemark	100 Kronen	54,84	54,94
Frankreich	100 Francs	46,80	46,90
Italien	100 Lira	12,28	12,31
England	1 Pfund	67,93	68,07
Estland	100 estn. Kronen	5,41	5,42
Finnland	100 finn. M.	16,42	16,46
Frankreich	100 Francs	2,353	2,357
Griechenland	100 Gulden	168,89	169,23
Holland	100 Guldens	12,47	12,49
Irland (Lebanon)	100 Pils	55,07	55,19
Island	100 Islr. Kronen	19,76	19,80
Japan	1 Yen	0,716	0,718
Suomalawien	100 Dinar	5,654	5,666
Estland	100 Ruffs	30,92	31,08
Estland	100 Ruffs	41,91	41,99
Estland	100 Kronen	61,71	61,83
Estland	100 Kronen	48,95	49,05
Estland	100 Kronen	46,80	46,90
Estland	100 Kronen	11,14	11,16
Estland	100 Kronen	2,488	2,492
Estland	100 Kronen	63,31	63,43
Estland	100 Kronen	81,23	81,39
Estland	100 Kronen	34,03	34,09
Estland	100 Kronen	10,30	10,32
Estland	100 Kronen	1,983	1,987
Estland	100 Kronen	1,189	1,191
Estland	100 Kronen	2,458	2,462

„Den anderen?“ „Otto Siebert!“ rief eines der Kinder eifrig. „Der ist auf dem Bauch bis zu Hugo Schaper hingetrochen und hat ihn so lange festgehalten, bis Männer gekommen sind und ihn herausgezogen haben.“ Siebert fragte nichts mehr. Er lief in die Stadt zurück. Als er die Treppe zur Wohnung des Freundes hinaufgestiegen war und klingelte, öffnete ihm Schaper selbst. „Da sind Sie ja auch!“ sagte er. „Ihre Frau ist vor einem Weilschen gekommen. Wir hatten gleich Nachricht in Ihre Wohnung geschickt. Aber nur keine Beunruhigung!“ Er führte Siebert in das Schlafzimmer. „Dort liegt der Ihre!“ Seine Frau stand am Bett und winkte ihm, näher zu kommen. Er sah nur einen blonden Haarschopf. Vorfichtig schob er das Federbett etwas zurück und blickte in die großen blauen Augen seines Sohnes. „Was hast du nur angegeben?“ fragte ihn der Vater mit mildem Vorwurf. „Darum gingt ihr auf den See? Wuktet ihr nicht, daß es verboten ist?“ „Ja, aber wir wollten es doch mal probieren...“ hauchte Otto seelenvoll. „Probieren! Welch ein Leichtsin!“ seufzte Siebert, strich dabei aber liebevoll mit der Hand über die Stirn seines Jungen. Vier Elternherzen waren von Dank gegen die Vorlesung erfüllt. Eine andächtige Stille herrschte im Raum. Da richtete sich Otto, wie von einer Sprungfeder geschwungen, im Bette auf und sagte: „Du Hugo! Hast du auch den Groschen noch, wofür wir uns Knallerbsen kaufen wollten?“ In den Kissen und Decken des anderen Bettes wühlte und moigte es, ein Kopf mit wirrem, braunem Haar tauchte daraus hervor, und eine helle Stimme schmetterte zurück: „Ach ja, Otto, der Groschen... Seht doch bloß mal rasch in meiner Spentasche nach, ob ich meinen Groschen nicht verloren habe!“

Adler-Lichtspiele Aue

Heute Dienstag letztmalig: Der höhere Befehl.
Ab Mittwoch täglich 8, 7 und 9 Uhr
Ein Bühnenweiterfolg - Ein Tonfilmweiterfolg:

„Im weißen Rößl“

Die bekannten Schlagermelodien:
„Es muß was Wunderbares sein, von Dir geliebt zu werden...“ Im Salzkammergut...
Im weißen Rößl am Wolfgangsee...
Der Wolfgangsee und seine unsterbliche Rößlwirtin.
Christi Mardeyn / Hermann Thimig
Anny Markart / Theo Lingen
Willy Schäfers / Fritz Odemar
starten nunmehr auch im Tonfilm zum Siegeszug in die Welt.
Gutes Beiprogramm.

Früher
**Schellisch
Kabliau**
eingetroffen

Ernst Dörret
Radlumbad
Oberchlema

Mittwoch auf dem
Wochenmarkt in
Schneeberg
blutige Seefische
Bachheringe
und Filet.
Minna Michel
Schneeberg, Kal

**Alle
Anzeigen**
haben
bester Erfolg
im
„E. B.“

Beim Heimgang unserer lieben, guten

Margarete

sind uns so viele wohlthuende Beweise der Anteilnahme gegeben worden.
Wir sagen all den mitfühlenden Herzen für die Trostspenden in Wort,
Schrift, Blumengaben und ehrendem letzten Geleit von Herzen Dank.

Die trauernde Familie Hänig.

Schorlau, Februar 1936.



NS-Kulturgemeinde e. V. Ortsverband Schneeberg

Donnerstag, 20. Febr., abends 8 Uhr im Saale der „Gold. Sonne“

Platz dem Frohsinn

Ein lustiger Abend mit aussergewöhnlichen Proben deutschen Volkshumors und lustigen Liedern zur Laute mit dem
Vortragmeister Alexander Starke

Karten für Nichtmitglieder an der Abendkasse. Sitzplatz 1 RM
Stehplatz 0.50 RM

Versteigerung!

Mittwoch, den 19. Februar 1936 vormittag 11 Uhr
versteigere ich für Rechnung dessen, den es angeht.

1 Waggon drahtgepresstes Hafersiroh (Zentner)

meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Die Versteigerung findet am Güterbahnhof in Schwarzen-
berga/Sa. statt. - Sammelort der Bieter: Gaitwirtscha.
Bahnhof Schwarzenberg, 3. Kasse.

Otto Ulbrich
Lokalrichter und verpflichteter Versteigerer,
Schwarzenberg/Sa.

• 6. 12. 1886. † 17. 2. 1936.

Gustav Ernst Serger

nach langem, schwerem Leiden.
In tiefer Trauer:
Sulda Serger geb. Weib
Felix Serger und **Graz** geb. Meßhorn
und Enkelin **Gisfriede**.

Schneeberg, den 18. Februar 1936.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Februar,
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Drechlergasse 3, aus statt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. 11. 1935 wurde die unter-
zeichnete Genossenschaft aufgelöst. Zu Liquidatoren wurd. gewählt die Herren
Geschäftsführer **Arthur Beller**, Dresden
Schriftführer **Emil Fischer**, Markersbach
Bauer **Albin Schramm**, Markersbach - Wittweiba.
Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.
Dresden, den 29. Januar 1936.
Gen.-, Kredit- u. Bezugsverein Wittw.-Markersbach e.B.m.u.S.
Beller Fischer Schramm

Gräber-Zweigverein Neustädtel.

Mittwoch, 19. Februar
Suhabend
im „Karlsbader Haus“

Frühen Goldbarsch, Schellisch,
Kabliau, Filet und grüne
Herlinge empfehlen
Reinwards Dörfle Neustädtel.

Ihre Anzeige bitte
nicht erst in letzter Minute!

Herzlichen Dank

allen, die uns anlässlich unserer goldenen
Hochzeit durch Aufmerksamkeiten erfreuten.

Magnus Becker und Frau Louise.

Aue (Wettinerplatz 3), den 18. Februar 1936.

Heimatschule Schwarzenberg

Donnerstag, den 20. Februar 1936.
20 Uhr in der Handelschule
„Der politische Katholizismus im Laufe
der Jahrhunderte“ Redner: P. Reinhold.



Ruf 2872 **Matthes** Ruf 2872


Sieben wieder eingetroffen:
**Blutfrischer Schellisch, Kabliau
Seelachs, Roibarsch und Filet.**
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.

Manöver-Ball

Platz-Regl. Nr. 13 Wursen
Dienstag, den 16. Februar abends 8 Uhr
Kathol. Sonne Wildenau.

Die Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen.
Der Wirt. Das Regiment.

TASCHEN ATLAS



Kraft durch Freude AUFNAHMEPREIS 20 Pf.

Amt für Reisen, Wandern und Urlaub

Schreibmaschinen

in verschiedenen Preislagen, neu
und gebraucht, mit Garantie.
„Büro“-Lang Schwarzenberg
Markt Ruf 2562

Eine noch sehr gutehaltene
Doppeltür
sowie ein kleinerer sofort preiswer-
t zu verkaufen.
Aue, Schneeberger Straße 28 I r.

Untere Rufnummer ist 2541

Biehmarkt in Aue und Zwickau

am 17. Februar 1936.

Umsätze Preisnotierungen (Lebendgewicht) per Pfund in RM

L. Rinder.		Aue	Zwickau
A. Ochsen:			
a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw.		—	0.39 - 0.42
1. junge		—	—
2. ältere		—	—
b) sonstige vollfleischige		—	—
c) fleischige		—	—
d) gering genährte		—	—
B. Bullen:			
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtw.	0.42	0.42	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—	—
c) fleischige	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—
C. Färsen:			
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtw.	0.42	0.42	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	0.40 - 0.42	0.38 - 0.42	—
c) fleischige	0.35 - 0.38	0.32 - 0.37	—
d) gering genährte	0.30 - 0.33	0.27 - 0.31	—
D. Färlchen:			
a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	0.42	0.42	—
b) vollfleischige	—	—	—
c) fleischige	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—
II. Kälber.			
A. Sonderklasse:			
Doppelender bester Mast	—	0.80 - 0.82	—
B. Andere Kälber:			
a) beste Mast- und Saugkälber	0.56 - 0.60	0.57 - 0.58	—
b) mittlere Mast- und Saugkälber	0.52 - 0.55	0.55 - 0.57	—
c) geringere Saugkälber	0.50	0.53 - 0.54	—
d) geringere Kälber	—	0.50 - 0.52	—
III. Kämmer, Hammel und Schafe			
A. Kämmer und Hammel:			
a) beste Mastkammer	—	—	—
1. Stallmastkammer	—	—	0.56
2. Weidemastkammer	—	—	—
b) beste jüngere Mastkammer	—	—	—
1. Stallmastkammer	—	—	0.55 - 0.56
2. Weidemastkammer	—	—	—
c) mittlere Mastkammer u. Alt-Mastkammer	—	—	0.52 - 0.54
d) geringere Kämmer und Hammel	—	—	0.49 - 0.51
B. Schafe:			
a) beste Schafe	0.53 - 0.55	0.47 - 0.48	—
b) mittlere Schafe	—	0.44 - 0.46	—
c) geringe Schafe	—	0.40 - 0.43	—
V. Schweine.			
a) Fettschweine ab 300 Pfd. Lebendgewicht			
1. fette Speckschweine	0.56	0.56	—
2. vollfleischige Schweine	0.56	0.55	—
b) vollf. Schw. o 240-300 Pfd. Lebendgew.	0.54 - 0.55	0.54	—
c) „ „ „ 200-240	0.52	0.52	—
d) „ „ „ 160-200	0.50	0.50	—
e) fleischige „ „ „ 120-160	—	—	—
f) „ „ „ unter 120	—	—	—
g) Sauen:			
1. fette Specksauen	0.53	0.53	—
2. andere Sauen	0.53	0.53	—

Achtung! Achtung!

Fahre mit meinem Reiseomnibus am
Sonnabend, dem 22. Februar nach
Berlin zur Automobil-Ausstellung.
Abfahrt 4.3 Uhr. Rückf. Sonntag abend
Omnibus- und Fuhrbetrieb Kurt Vogel
Aue i. Sa., Simeistr. 3. Ruf 3417.

Kinderloses älteres Ehepaar sucht für
Anfang März ein solides, ehrliches

Mädchen

im Alter von 18 bis 20 Jahren für größeren
Billenbaushalt in Thalheim i. Erzgeb.
Gute und freundliche Behandlung mit
Familienanschluss. Angebote unter N 1752
an die Geschäftsstelle in Aue erbeten.

Leit den E.B.

Bewerbungsmaterial

15.000,-
RM

als 1. Hypothek
für Neubau aus
Privatbau
gesucht.

Angebote unter
N 2278 an die
Geschäftsstelle, dis.
Bl. in Schwar-
zenberg.

**Verlag des
Erzgebirgischen
Volkstums.**

Seit den E.B.

Gebildetes Fräulein

28Jah., m. Kennt-
nissen in Stenogr.,
Schreimach. und
lämli. Büroarbeit.
Sucht Stellung
im Büro oder als
Erechenbildenhilf.
f. i. S. 30 o. später.
Angeb. u. N 2281
an die Geschäftsst.
o. Bl. in Schwar-
zenberg erbeten.

2-Zimmer-Wohnung

in schöner Lage zum 1. April 1936.
zu mieten gesucht. Angeb. u. N 1750
an d. Geschäftsstelle dis. Bl. in Aue.

Gebrauchte, aber sehr gutehaltene

Kaufswagen Renntschlitten Geschirre

preiswert zu verkaufen. Gefl. An-
gebote unter N 1751 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Ca. 20 Stk. guteingetragenes
Wiesenheu
abzugeben.
Schorlau, Seifenweg 119.

Gutes Wiesenheu
zu verkaufen.
Weißbach Nr. 164 b

Eine gulgeh. Fleischerei

sobald zu verpachten.
Näheres ist im Gasthof „Grüne Wiese“ Grünstädtel
zu erfahren.

2000 bis 3000 RM

zur Ausführung vorlieg. Aufgabe gegen 10% Zinsen
gelucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter N 1749
an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

4000,- RM Untere
Auf-Nummer
ist 2541.

als 2. Hypothek auf Hausgrundstück
mit Fleischerei und Gastwirtschaft
gelucht. 15000 RM Sicherheit vor-
handen. Angebote unter N 2282
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
in Schwarzenberg erbeten.

Aus Stadt und Land

Bildung von Ortskirchenauschüssen.

Die Landeskirchliche Nachrichten- und Pressestelle teilt mit: Wie zur Befriedung in der evangelischen Kirche ein Reichskirchenauschuß und Landeskirchenauschüsse eingesetzt worden sind, kann es notwendig werden, daß die kirchliche Führung am Orte einer ähnlichen Körperschaft übertragen werden muß.

Mütterchule Aue.

Der Beirgang der Mütterchule „Ehe und Muttertum“ beginnt am Montag, dem 2. März. Er findet Montags und Donnerstags von 8 bis 10 Uhr in der Mütterchule, Niederschlemaer Weg 8, im Seitengebäude statt.

Der Lehrplan ist folgender: 1. Abend: Ehe und Muttertum in nat.-soz. Weltanschauung. 2. Abend: Die Mutter als Hüterin der Rasse. Der Vererbungsorganismus. 3. Abend: Die Pflege der Mutter vor und nach der Geburt.

Mietssteigerung auch in Neubauten untersagt. Der Reichsarbeitsminister betont in einer Stellungnahme zur Frage der Mietpreisbildung, daß in den letzten Wochen in zunehmendem Maße Beschwerden über Mietsteigerungen in Neubauten eingegangen seien.

Au das Landgericht Dresden verweist. Landgerichtsdirektor Dr. Uhlmann und Landgerichtsrat Dr. Thümmler wurden vom Landgericht Zwickau an das Landgericht Dresden verweist.

Ausgabe des forspolitischen Apparates der NSDAP. Am 1. März veranstaltet der forspolitische Apparat der NSDAP. Gau Sachsen im Rahmen einer Sachtagung in Dresden eine Kundgebung, auf der Ministerialrat Pöschmann-Berlin sprechen wird.

Jahresappell ehemaliger Kriegsgefangener. Der Gau Sachsen der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener wird in der Zeit vom 15. bis 17. August seinen Jahresappell in Freiberg abhalten.

Staatsehrenmünze für Verdienste um die Ziegenzucht. Oberlehrer Kantor Burghardt in Dresden hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Vorsitzender der Landesfachgruppe Ziegenzüchter niedergelegt.

Aue, 18. Febr. Im Anschluß an den regelmäßig stattfindenden Betriebsappell bei der Firma S. Wolle nahm Gaubetriebsgemeinschaftswalter Bretschneider-Dresden Gelegenheit, vor etwa 700 Gefolgschaftsmitgliedern über die gegenwärtige Lage in der Textilindustrie zu sprechen.

Das Recht der alten Kämpfer auf den Arbeitsplatz.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Nachdem der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 die politische Macht angetreten hatte, lag ihm die selbstverständliche Pflicht ob, sich um diejenigen seiner Mitkämpfer zu kümmern, die durch ihren persönlichen Einsatz für die nat.-soz. Bewegung arbeitslos geworden waren.

Dabei ging man von Folgendem aus: Die alten Kämpfer haben in der Zeit des schwersten wirtschaftlichen, politischen und seelischen Drucks dem Führer und der Bewegung die Treue gehalten und sich nicht, wie mancher andere, zur Erlangung materieller Vorteile auf den Boden der gegebenen Tatsachen gestellt.

Nach einem Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 27. November 1935 ist der Personenkreis der Sonderaktion neu abgegrenzt worden. Nunmehr gelten als alte Kämpfer:

- 1. Mitglieder der NSDAP, die bis zum 14. September 1930 Mitglied wurden (Mitgliedsnummer bis 340 000),
2. Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen sowie des Stahlhelms, die bis zum 30. Januar 1933 Mitglied geworden sind und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren.

Durch diese Neuabgrenzung ist erreicht worden, daß nur diejenigen der alten Kämpfer in den Genuß der bevorzugten Arbeitsvermittlung kommen, die sich tatächlich aktiv für die nationale Bewegung eingesetzt haben.

Seit Beginn der Sonderaktion — Juni 1933 — haben die sächsischen Arbeitsämter rund 38 000 Permittierungen für alte Kämpfer getätigt. Bei der Durchführung der Sonderaktion hat sich gezeigt, daß in fast allen Kreisen des deutschen Volkes volles Verständnis für die Lage der alten Kämpfer vorhanden ist.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind bei den sächsischen Arbeitsämtern noch etwa 2000 alte Kämpfer als arbeitslos gemeldet. Die Arbeitsämter sind angewiesen, die Arbeitsvermittlung der bei ihnen arbeitslos gemeldeten alten Kämpfer mit allem Nachdruck und mit dem Ziele zu betreiben, sie binnen kürzester Zeit in Dauerstellung zu vermitteln.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß dieses Ziel erreicht wird, um damit nichts anderes als eine einfache Anstands- und Dankeschuld gegenüber den alten Kämpfern zu erfüllen.

Parole für den Betriebsappell am 19. Febr.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist.

Betriebsparolen für Jungarbeiter.

Mittwoch, 19. Febr.: Der völkische Staat hat nicht die Aufgabe, einer bestehenden Gesellschaftsklasse den maßgebenden Einfluß zu nehmen, sondern die Aufgabe, aus der Summe aller Volksgenossen die fähigsten Köpfe herauszuheben und zu Amt und Würden zu bringen.

Donnerstag, 20. Febr.: Nicht die Masse erfindet, und nicht die Majorität organisiert oder denkt, sondern in allem immer nur der einzelne Mensch, die Person.

Freitag, 21. Febr.: Die Größe eines Volkes ergibt sich nicht aus der Summierung aller Leistungen, sondern letzten Endes aus der Summierung der Spitzenleistungen.

Aue, 18. Febr. Der Verein Altersheim für das Auer Tal hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal „Bürgergarten“ Rückschau auf das vergangene Vereinsjahr.

Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten.

Neufäßtel, 18. Febr. Als Klöppelschullehrerin ist Fräulein Hilbe Reuther von hier angestellt worden. Der Unterricht in der Klöppelschule wird morgen, Mittwoch, wieder aufgenommen.

Böhmitz, 18. Febr. Der Bergverein hielt seine Jahreshauptversammlung im Gasthof „Deutsches Haus“ ab. Es waren 40 Mitglieder erschienen.

Der Reichsarbeitsminister betont in einer Stellungnahme zur Frage der Mietpreisbildung, daß in den letzten Wochen in zunehmendem Maße Beschwerden über Mietsteigerungen in Neubauten eingegangen seien.

Aue, 18. Febr. Im Anschluß an den regelmäßig stattfindenden Betriebsappell bei der Firma S. Wolle nahm Gaubetriebsgemeinschaftswalter Bretschneider-Dresden Gelegenheit, vor etwa 700 Gefolgschaftsmitgliedern über die gegenwärtige Lage in der Textilindustrie zu sprechen.

Persil bleibt Persil in Güte und Vollkommenheit!

„Es war bei Ich!“

so schreibt das Gauamt Hamburg der NSD. „Kraft durch Freude.“ „Besten Abend ist unser Winterzug aus dem Erzgebirge zurückgekommen, und wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß alle Urlauber außerordentlich erfreut sind, erstmalig im schönen Erzgebirge einen richtigen Winterurlaub zu haben. Im Aufnahmestützpunkt Aue fanden wir, dank der musterhaften Organisation, eine herzliche Betreuung. Besonders angenehm ist das Entgegenkommen der Bevölkerung von uns empfunden worden, die unermüdblich um das Wohl unserer Arbeitskameraden besorgt war und unsere Wünsche direkt von den Augen ablas. Wir sprechen Ihnen für die Betreuung dieser Urlauber Dank und Anerkennung aus und bitten Sie, diesen Dank auch Ihrem Kreiswart und allen seinen Helfern, vor allen der Bevölkerung des Aufnahmestützpunktes weiterzuleiten. Das wunderbare Erleben wird von ganz allein weitere Flüge ins Erzgebirge bringen.“

Schwarzenberg, 18. Febr. Vom BSW wird uns mitgeteilt: Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag erfolgt eine Ausgabe von Lebensmitteln zu nachstehenden Zeiten: Mittwoch, 19. Febr., 8 bis 10 Uhr Nr. 1 bis 200, 10 bis 12 Uhr 201 bis 400, 14 bis 16 Uhr 401 bis 600, 16 bis 18 Uhr 601 bis 800; Donnerstag, 20. Febr., 8 bis 10 Uhr 801 bis 1000, 10 bis 12 Uhr 1001 bis 1200. Die Ausgabe erfolgt in der Geschäftsstelle Karlsbad Straße 1. Freitag, 21. Febr., in Neuwelt 8 bis 10 Uhr 1 bis 600, 10 bis 12 Uhr 601 bis 1200, Ausgabe stelle Schule zu Neuwelt. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

Radumbad Oberschlema, 18. Febr. Die Pfundsammlung des BSW für Februar erfolgt ab 19. ds. Mts. Die Einwohnerchaft wird gebeten, auch hierzu reichlich zu spenden. Die Geschäftszeit des BSW ist täglich von 16 bis 17 Uhr festgesetzt worden. Es wird gebeten, diese Zeit im Interesse der ordnungsgemäßen Abwicklung der umfangreichen Amtsgeschäfte einzuhalten. Die von den Schulkindern durchgeführte Pfundsammlung ergab 1345 Pfund Lebensmittel. Besonderer Dank gebührt Kinobesitzer Georg Meyer (Erzhof-Vichtspiele), der 270 Hilfsbüchse durch eine Frei-Filmvorstellung erzielte.

Jschorlau, 18. Febr. In der Jahreshauptversammlung des Erzgebirgszweigsvereins wurde Rückschau auf das Wirken des Vereins im abgelaufenen Jahre gehalten. Vorf. Billy Hüniger leitete seinen Jahresbericht mit einem Kernspruch ein. Groß und vielgestaltig war wieder der Dienst für die Heimat. Es fanden statt eine Hauptversammlung, fünf Vorstandssitzungen, zwei Mitgliederzusammenkünfte und sechs Wanderungen einschließlich der Rdf.-Fahrt nach der Reichshauptstadt. Um richtunggebende Weisungen für die Arbeit im Zweigverein zu empfangen, wurden die Sitzungen und sonstige Veranstaltungen des Hauptvereins besucht. An den örtlichen Veranstaltungen festlicher Art nahmen die Mitglieder des Zweigvereins regen Anteil. Die erste Wanderung führte nach dem Gemauerten Stein und der Schönen Aussicht. Die 28 Teilnehmer genossen dabei einen herrlichen Blick ins Auer Tal. 52 Personen beteiligten sich an der Sternwanderung nach Johannegeorgenstadt. Die dritte Wanderung führte nach Ebenholz. Man erlebte hier die Jubelfeier mit der Ehrung des Bielmüllers, des Heimatdichters Fndeisen. Gelegentlich einer Herbstwanderung wurde nach einem Marsch durch Schneeberg und den Pinke der Neubau des Radumbades Oberschlema besichtigt. Eine Abendwanderung mit 16 Teilnehmern führte nach Burkhardsgrün. Sieben Heimatfreunde konnten für Teilnahme an allen Wanderungen Auszeichnungen erhalten. Mehr als diese Auszeichnung waren ihnen aber das Erleben der Heimat und die Wanderkameradschaft. Der herkömmliche Adventshugenabend am 7. Dezember war — wie in früheren Jahren — sehr gut besucht. Eingehende Berichterstattung erfolgte über die unvergeßlichen Tage, die 42 Teilnehmer an der Rdf.-Fahrt nach Berlin erleben durften. Besonders einbrudsvoll war die Huldigung vor dem Führer und Reichsführer Adolf Hitler. Es war eine Werbefahrt für die erzgebirgische Heimat. Die Ruheebände haben durch den fleißigen Betreuer neuen Anstrich erhalten. Gründliche Wegemarkierung ist für dieses Jahr vorgesehen. Die Mitgliederbewegung zeigt wieder eine kleine Aufwärtsentwicklung. Rassen- und Vermögensverhältnisse wurden in guter Ordnung befunden. Mit einem hoffnungsfreudigen Ausblick in die Zukunft und mit der Aufforderung, weiter mit Liebe Dienst an der Heimat zu tun, schloß der umfangreiche Jahresbericht. Mit einem herzlichen Glückwunsch dankte die Versammlung Hrn. Hüniger für seine segensreiche Arbeit. An Wanderzielen wurden festgelegt: Halbtagswanderung zum Hirschenstein, Begehung der Fluggrenze von Jschorlau,

Wanderungen nach Henburg—Reinzhöhle, Soja—Höllengrund, Abendwanderung zum Giesberg und Sternwanderung zum Ruhberg. Fürs laufende Jahr ist eine Werberveranstaltung vorgesehen. Es wurden noch die Vorschriften über den Pflanzenschutz und dergl. in Erinnerung gebracht.

Sodan, 18. Febr. Der Gesamtvorstand des Unterstützungsvereins „Freundschaftsbund“, Versicherung auf Gegenseitigkeit, hatte in einer Ausschusssitzung am 9. Febr. im „Reichsadler“ die Vorarbeiten erledigt, und nun wurde am Sonntag im Saale des „Sachsenhofes“ die Jahreshauptversammlung abgehalten. Nach begrüßenden Worten streifte der Vorsitzende Ernst Gläser nochmals kurz die Widerstände, die im vergangenen Jahr überwunden wurden, und betonte, daß das Bestehen des Freundschaftsbundes nun endgültig gesichert sei. Die Tätigkeit des Vereins wurde auch von dem Amtshauptmannschaft lobend anerkannt. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers Martin Cyperelein konnte jeder Zuhörer erkennen, welche segensreiche Arbeit wieder geleistet worden war. Eine Hauptversammlung und neun Ausschusssitzungen fanden im Berichtsjahre statt. Die Mitgliederzahl konnte um 156 erhöht werden. 21 Mitglieder sind ausgeschieden, davon je vier freiwillig bzw. durch Beitragsrückstände und nachstehende Mitglieder, A. Becksmidt, Paul Bogel, Ernst Ebisch, Ernst Dietel, Werner Kiesler, Elise Humann, Hermann Einsiedel, Anna Ebisch, Wilhelmine Georgi, Paul Günther, Emmy Weiß, Selma Illert und Ella Richter durch Tod. Der Verstorbene wurde ehrend begahet. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1935 2237 Volksgenossen. An Sterbegeld wurden 1050 RM., durch Umlage 1820 RM. ausgezahlt. Einschließlich der Begräbniskosten erreichte der Unterstützungsbetrag eine Höhe von 4118 Reichsmark. Ueber die Rassenverhältnisse, die von den Prüfern in bester Ordnung befunden wurden, berichtete Walter Gläser. Die Einnahmen betragen 9281,50 RM., die Ausgaben 5521,42 RM. Der gegenwärtige Stand des Vermögens ist 22.289,80 RM., davon sind über 18.422 RM. bei der Sparkasse Bodau festverzinslich angelegt. Außenstände an Steuern sind nicht vorhanden. Anschließend erfolgten Neuaufnahmen von 53 Mitgliedern, so daß der Verein jetzt 2264 Mitglieder zählt. Dann gab Ehrenvorsitzender und Mitbegründer Gustav Schuster einen Bericht über die Entstehung des Vereins. In Zukunft wird Wert darauf gelegt, daß sich die Ehepaare Mann und Frau dem Verein anschließen. Dem Vereinsvorsitzenden wurde die Ermächtigung erteilt, die Vorarbeiten zwecks Ueberführung der Reichtumskasse Freundschaftsbund in den Freundschaftsbund in die Wege zu leiten. Aus diesem Grunde findet am 1. März im „Reichsadler“ eine gemeinsame öffentliche Versammlung der beiden Rassen statt. Einstimmig wurde beschlossen, daß die Frauen, die bisher als ausgesteuert betrachtet wurden, noch fünf Jahre die regelmäßigen Beiträge bezahlen müssen. Diese Änderung wurde durch den Wegfall des Umlageverfahrens bedingt. Am Volkstrauertag, 8. März, wird der Verein teilnehmen, die Mitglieder stellen hierzu im „Sachsenhof“. Als Rechnungsprüfer für 1936 wurden Erich Blänig, Max Herrmann, Ernst Gläser und Emil Schulz bestimmt.

Lauter, 18. Febr. Zur 64. Jahreshauptversammlung tagte die Kriegerkameradschaft am Sonntag im Saale von Fischers Gasthaus. Treue Kameradschaft bewies vertrauensvolle Beteiligung, die unentwegt dem großen Ziele des Führers um die Einheit und Wiederherstellung von Volk und Vaterland folgt. In dieser gemeinsamen Aufgabe hat auch die Kriegerkameradschaft im vergangenen Jahre weiter mitgearbeitet und aus ihrer vaterländischen Berufung nach dem großen Vorbilde des Führers und seiner Wegweisung die Kraft zur Lösung ihrer Arbeit geschöpft. Die Versammlung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Kreisführers Ott-Schwarzenberg und des Kreisführers Pausch-Aue, denen der besondere Willkommensgruß des Vereinsführers Max Schmid galt. Der geleisteten Jahresarbeit stellte der Schriftführer einen Auschnitt aus der Zeit vor der Nachtübernahme zur Seite und bot einen Umriß von dem Aufbau nationaler Kraft und Ehre. Kameradschaftliche Hilfe im Vereinskreise bewies die Unterstützung von 10 bedürftigen Mitgliedern und die Ausgabe weiterer Hilfspenden. Trotz größter Beanspruchung der Vereinsgelder konnte Schatzmeister Karl Zimmer, in vieljähriger Tätigkeit um die Vereinstasse und die Vermögenshaltung verdienstvoll bemüht, beste Ordnung nachweisen. Die Kameraden Guido Schmidt und Walter Ullmann legten hierfür auf Grund der Prüfung Zeugnis ab, so daß dem Vereinsführer Entlastung erteilt werden konnte. Fürs laufende Geschäftsjahr treten als Prüfer Walter Weißflog und Paul Schürer ein. Die Kleintalbergschießabteilung hat Schießwart Paul Schreier bereits in den ersten Wettkämpfen zu besten Erfolgen geführt. Sein Bericht erntete volle Anerkennung. In einer Ansprache hob der Kreisführer Pausch den bedeutenden Erfolg hervor, den die Mannschaft Lauter beim Wettkampfschießen im Beierfeld erzielte, indem sie mit 535 Ringen als 2. Sieger im Kreise Schwarzenberg hervorging. Mit stürmischen Beifall

wurden Ehrenurkunde und Preisgefäß entgegengenommen. Die hervorragende Stellung der Abteilung aber solle Ansporn sein zu weit stärkerer Beteiligung der Schießpflichtigen. Meldungen zum nächsten Uebungsschießen im Lauterer Schützenheim nimmt Schießwart Schreier entgegen. Als Propagandawart setzte der Vereinsführer den Kam. Bruno Böfner ein, als Festschuldner Kam. Alfred Ruz und als Fürsorgeobmann Kam. Paul Schürer. In feierlicher Weise nahm der Vereinsführer das neue Mitglied Kam. Krebs, Mitkämpfer von 1914/18, in Pflicht. Für 25jährige Treue ehrte Kreisführer Ott den Jubilar Valentin Lautner unter Glückwünschen des Verbandes und des Kreises mit einer Ehrenurkunde und überreichte das Ehrenzeichen. Die Glückwünsche der Kriegerkameradschaft verband der Vereinsführer mit dem Siegel weiterer Treue und Pflichterfüllung. Unter diesem allgemeinen Gelöbnis dankte der Vereinsführer allen seinen Mitarbeitern und erneuerte den Ruf zum Bunde aller Kameradschaft mit Verweis auf die Erklärung des ehemaligen Landesführers, wonach der dauernde Fortbestand des Bundes zum hohen Dienste vaterländischer Aufgaben gesichert ist. Im Kameradschaftlichen Geiste sangen die Teilnehmer Lieder von einst und jetzt und verlebten Stunden froher Gemeinsamkeit. Dem unermüdblichen Wirken des Vereinsführers Max Schmid aber und seiner jederzeitigen Kameradschaftlichen Förderung sprach namens der Versammlung Beiratsmitglied Höfner dankbare Anerkennung aus, der sich Kreisführer Ott mit begeistertem Handschlag für die vorbildlichen Leistungen des Vereinsführers unter dem Beifall der Anwesenden angeschlossen. Die Veranstaltung wurde durch einen zeitgemäßen Vortrag gekrönt, den Beiratsmitglied C. Friedrich über das Thema „Der Weg zur nationalen Freiheit“ bot.

Lauter, 18. Febr. Einbrecher entwendeten in den letzten Tagen aus dem Keller einer an der Siemensstraße gelegenen Villa 10 Flaschen Apfelsaft und 13 Flaschen Weißwein. Die Täter sind nach der Entfernung eines Drahtgeflechtes durch ein Kellerfenster ein- und ausgeflogen. — Weiter wurden in der Nacht zum 14. ds. Mts. aus einem auf Lauterer Flur stehenden, einem in Schwarzenberg-Neuwelt wohnhaften Arbeiter gehörigen Kaninchenzwei Kaninchen (Deutsche Scheden), je 5 Pfund schwer, gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt. Sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen erbittet der Gendarmerieposten Lauter. Belohnung und Namensverschwiegenheit werden zugesichert.

Lauter, 18. Febr. Als Sachverständige für den Ortsschulungsausschuß für die staatliche Schlächtvieherfischung wurden für die Jahre 1936 bis 1938 berufen: Bauer Arno Kunzmann, Bauer Wigand Weiß und Fleischermeister Paul Espig. Zu deren Stellvertretern wurden ernannt: Bauer Albin Peuschel, Bauer Ramillo Weidauer und Fleischermeister Karl Dörfel.

Böhl, 18. Febr. Dem „E.B.“ wird geschrieben: Der Verkehrsamt hatte die Interessenten des Fremdenverkehrs zu einer Versammlung eingeladen. Der Vorsitzende, Lehrer Tudeh, gab einen Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit des Ausschusses. Er bewies, daß die nun seit Jahren bereits eingeführte planmäßige Werbung auch ihre Erfolge zu verzeichnen hatte. Bewiesen ist dies durch die Rdf.-Urlauber, die gerade unser Gebirge sehr gern besuchen. Doch darf in der nun begonnenen Werbung kein plötzliches Halt gelassen werden. Die Berücksichtigung durch diese Urlauber wurde von der Mitgliedschaft im Landesverkehrsverband abhängig gemacht. Wir traten bei. Leider fehlten dem Ausschuss die nötigen Mittel zur Fremdenwerbung. Soll die begonnene Werbung unterbrochen werden? Nein! Die Gemeinde erklärt sich bereit, ihren Teil mit beizutragen. Im Haushaltsplan sind 200 RM. dazu vorgesehen worden. Nachmals gibt der Vorsitzende Aufschluß über die Kosten einer Werbeschrift, von der man 5000 bis 10 000 Stück anfertigen lassen will. Man versuchte zunächst, die entstandenen Kosten durch öffentliche Veranstaltungen zu decken. Dieser Plan ging fehl. Es bleibt nun noch die Möglichkeit, einen Verkehrsverein zu gründen, um die Kosten zu verteilen. Der stellv. Bürgermeister Weigel wirbt warm für diese Gründung. Eine große Zahl der Anwesenden erklärt sich bereit, beizutreten. Der Verein wird gegründet. 28 Mitglieder treten bei. Als Jahresbeitrag wird eine Mindestsumme von 2 RM. bezeichnet. In der nächsten Versammlung sollen die Beiträge gestaffelt werden. Ein Werbeausschuß übernimmt die Weiterwerbung von Mitgliedern. Zur Fremdenwerbung wird ein Rundschreiben vom Kreis Kulturwart Krauß-Schwarzenberg vorgelesen. Dabei wird gleichzeitig auf den Lichtbildvortrag des Pg. Krauß über erzgebirgische Schnitzkunst hingewiesen, der im „Siegelhof“ abgehalten werden soll. Nähere Einladung ergeht noch. Am Schlusse der Versammlung stellt der Vorsitzende nochmals die Wichtigkeit des Abends für den Fremdenverkehr zusammen und fordert alle zu regster Mitarbeit auf.

Soll man mit Seefeld kurzen Prozeß machen?

Es wird unter unseren zahlreichsten Lesern keinen geben, der sich nicht mit Abscheu und Entrüstung von dem verwerflich Treiben des Mannes abwenden würde, über dessen Prozeß in Schwerin wir in den letzten Wochen fast täglich berichtet haben. Ja, es fehlt nicht an Stimmen, die dahin lauten, daß man mit dem Halunken Seefeld „kurzen Prozeß“ machen und keine weiteren Einzelheiten über das Duzen der Mordfälle bringen solle.

So gut gemeint eine solche Einstellung auch sein mag, wir dürfen nicht übersehen, daß der Angeklagte im Schweriner Mordprozeß noch keineswegs hundertprozentig überführt ist. Seefeld befreit frech jede Schuld. Unmittelbare Tatzeugen sind nicht vorhanden. Auch die Ursachen des Todes der Knaben sind noch nicht einwandfrei festgestellt. Und zu einem reinen Indizienbeweis reicht ein einzelner Mordfall kaum aus, da bedarf es schon einer Reihe gleichgelagerter Fälle. Gerade bei Kapitalverbrechen, wie sie im Prozeß Seefeld zur Verhandlung stehen, müssen nach bester Möglichkeit alle Einzelfälle aufgeklärt werden, deren der Täter verdächtig ist.

Auf der anderen Seite soll man doch nicht vergessen, daß auch die bedauernswerten Eltern der ermordeten Kinder ein Recht darauf haben, daß der sie betreffende Mordfall restlos geklärt wird. Außerdem hatte die bisherige gewissenhafte Klärung, wie sie die eingehende Prozeßverhandlung ermöglichte, zur Folge, daß noch eine Reihe wichtiger Tatzeugen sich meldete, daß neue Fälle bekannt wurden, in denen Seefeld ebenfalls als Täter in Frage kommt.

Zuletzt möchten wir noch auf eine ausschlaggebende Tatsache hinweisen, die gemeinhin übersehen wird. Aus dem Prozeß können alle beteiligten Stellen, Behörden, Polizei, Staatsanwaltschaft, medizinische Wissenschaft wie besonders

auch Kinder, Eltern und Erzieher wichtige Lehren ziehen und Erfahrungen sammeln, die vor einer Wiederholung solcher trauriger Mordfälle behüten können.

Wir sehen also, daß mit der vieleempfohlenen Methode des „kurzen Prozeßes“ niemand gebent, wohl aber vielen geschadet worden wäre, falls man sie juristisch überhaupt in Betracht ziehen könnte. Alle, die an einer Gesunderhaltung unseres öffentlichen Lebens, an einer rationalen Ausmerzungen schädlicher Elemente Interesse haben, werden es also nur begrüßen, wenn im Schweriner Mordprozeß grundthätig Klarheit geschaffen wird. Daß ein Unhold wie der Knabenmörder Seefeld seiner gerechten Strafe nicht entgehen wird, dafür sind uns die besten Bürger die Gesetze, die der neue Staat zum Schutze der Erdgesundheit und der rassistischen Reinheit erlassen hat.

Die Gutachten der Sachverständigen.

Im Seefeldprozeß äußerte sich als erster Sachverständiger Dr. Halbermann-Berlin über das Ergebnis des Obduktionsbefundes der Leiche des Schülers Thomas-Wittenberge. Anzeichen dafür, daß der Tod des Jungen durch Einwirkung von Gift erfolgt sei, hätten nicht festgestellt werden können. Aufgrund der mikroskopischen Untersuchungen seien dagegen blutunterlaufene Druckstellen am Hals der Leiche ermittelt worden, die es als möglich erscheinen ließen, daß der Knabe erstickt worden sei. Kriminalrat Lohbes-Berlin berichtet über die Erfahrungen, die er mit Seefeld gemacht habe. Charakteristisch sei es für den Angeklagten, daß er ebenso wie im Laufe der Hauptverhandlung auch während der Voruntersuchung sich bemühte, stets Auswüchse zu machen. Erst nach und nach habe er die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben, wahrheitsgemäß deshalb, weil er dieses als das kleinere „Uebel“ angesehen habe

und dadurch den Verdacht davon ablenken wollte, daß er auch der Mörder der zwölf Kinder sei. Erfraumlich sei das Erinnerungsvermögen des Angeklagten, das beziehungsweise aber immer dann versagt habe, wenn die Situation für ihn kritisch geworden sei. In der Nachmittagsprüfung erstattete Medizinalrat Dr. Pfeilmeier-Schwerin sein Gutachten. Das Rätsel um das Seefeldgift bleibe ungelöst. Eine sichere Entscheidung sei deshalb nicht möglich, weil ein Beweis für Tod durch gasförmige Blausäure nur durch chemischen Nachweis dieser Blausäure erbracht werden könne.

Sum Mord an dem Münchener Kunstmaler Der Sohn in Haft.

Die Aufklärung des Mordes an dem Münchener Kunstmaler Herzper ist ein erhebliches Stück vorwärts gekommen. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde in der Nähe von Bayreuth der 21jährige Sohn des Ermordeten, Stephan Herzper, festgenommen. Es steht fest, daß er sich in der Mordnacht in München aufgehalten hat. Seine Reise nach München versuchte er dadurch zu verheimlichen, daß er von Hause in den Sonntagskleidern abfuhr, aber sich noch am Vormittag des 1. Februar Kleidungsstücke in verschiedenen Geschäften Bayreuths kaufte. Auf die Fahrt nach München nahm er eine geladene Pistole und Geschoßmunition mit. Am 2. Februar, also an dem auf die Mordnacht folgenden Tag, fuhr er in München ein Herrenfahrzeug, mit dem er über Regensburg nach Semau fuhr. Herzper redet sich damit heraus, er habe die große Kasse nur darum unternommen, um sich mit einem Mädchen namens Margarete zu treffen. Dieses Mädchen wird gesucht.

Konzerte, Theater etc.

„Wolgadeutsche rufen!“

Beispiel in Bielersfeld.

Viel ist über das traurige Los der Wolgadeutschen geschrieben worden. Niemals können die Berichte aber die Wirkung haben wie das dramatische Spiel, das unter dem genannten Titel die Evangelische Landesbühne aus Dortmund hier zweimal zu erfolgreicher Aufführung brachte.

„Wolgadeutsche rufen“, 18. Febr. Das Zeitdrama „Wolgadeutsche rufen“ von Berni Glöckner hinterließ auch hier, wo es gestern abend gegeben wurde, tiefen Eindruck.

Schneeberg, 18. Febr. Die N.S.-Kulturgemeinde bietet ihren Mitgliedern und den Freunden launiger Unterhaltung am Donnerstag, dem 20. Febr., als zweite Veranstaltung innerhalb eines Monats einen heiteren Abend.

Schwarzenberg, 18. Febr. Dem „E. B.“ wird geschrieben: Die N.S.-Kulturgemeinde hatte mit dem „Chefreit“ von Julius Pohl das Richtige getroffen. Selten hörten wir so herzlich lachen, so klüßlich Beifall klatschen wie am Sonntagabend in „Bad Ottenstein“.

Sindenan, 18. Febr. Der Stützpunkt der NSDAP veranstaltete im Saal zum Mittel einer erzgebirgischen Heimatabend, in dessen Mittelpunkt der von Reichskulturwart Krauß geschaffene Lichtbildvortrag über „Erzgebirgische Schnitzkunst“ stand.

„Auf Biegen und Brechen...“

Was ein englischer Flieger von seinem Rekordflug nach Kapstadt erzählt.

Der englische Flieger Tommy Hoja hat den von seiner Landsmännin Hollison gehaltenen Rekord für den Flug von London nach Kapstadt um 18 Stunden unterboten. Ueber seinen abenteuerlichen Flug berichtet der Pilot:

Die Schwierigkeiten begannen schon im Mittelmeer. Gleich hinter Malta, auf der Strecke nach Kairo, geriet ich mit meinem Flugzeug in einen wahren Plazregen, der mir jede Orientierung raubte. Ich ging so tief wie möglich auf das Meer hinab.

Nach kurzer Zwischenlandung ging es von Kairo nach Chartum, am oberen Nil, weiter. Auf dieser zweiten Etappe meines Fluges passierte mich dann ein neues Malheur.

Unter Rat war teuer...

Als die Sonne aufging, befand ich mich ziemlich weit im Süden Ägyptens. In diesem Augenblick bemerkte ich auf dem Boden der Kabine eine große Lache. Von bösen Ahnungen gepackt, wandte ich mich um und sah mir den Benzintank an.

Da mir nichts anderes übrig blieb, setzte ich schließlich doch zur Landung an. Es ging besser, als ich zu hoffen gewagt hatte. Die Maschine kam mitten auf einer zerfetzten und zerklüfteten Fläche von Lavamassen zum Stehen.

Nachdem ich den Schaden ausgebessert hatte, machte ich mich zum Weiterflug fertig. Nach dreimaligem Versuch gelang mir das Manöver, das mich unglaublich viel Nervenzustand gekostet hat.

Freunde aus Schneeberg. Er stellte einen Spruch des Heimatdichters Findeisen als Motto dem Abend voran. Die begleitenden Worte zu den Bildern sprach Gauschwart Thörschneeberg.

Bielersfeld, 18. Febr. Der Konzertklub „Friedensflänge“ bot im Saale des „König-Albert-Zurms“ ein Volksmusik-Verbotkonzert. Vorsitzender Kurt Unger begrüßte die Erschienenen und wies auf den Wert der Volksmusik hin.

Aus dem Gerichtssaal.

Bei der Wahrheit bleiben!

Wegen gemeinschaftlichen verübten Betrugs hatte das Schöffengericht Schwarzenberg den 41 Jahre alten Willy Herrmann S. und dessen 42 Jahre alte Frau zu 150 RM Geldstrafe und deren 22 Jahre alte Tochter, die verheiratete Dora Johanna S. zu 75 RM Geldstrafe verurteilt.

In der Gewalt des Tropensturmes.

Die letzte große Gefahr überraschte mich, als ich bereits das Gebiet von Nordrhodese erreicht hatte. Entweder hatte ich mich verfliegen, oder ich wurde das Opfer von Luftspiegeln — jedenfalls konnte ich Salisbury, wo ich abermals eine Zwischenlandung vornehmen wollte, einfach nicht finden.

Bei diesem Manöver verlor ich kostbare Zeit, die mich teuer zu stehen kommen sollte. Denn plötzlich erhob sich ein gewaltiger Tropensturm, wie er in dieser Gegend häufig in Erscheinung treten soll.

Im meiner größten Not entdeckte ich dann eine Lichtung im Urwald. Jetzt war mir alles egal. Auf eine Bruchlandung kam es mir auch nicht an. Nur heraus aus diesem Sturm, dessen heiße Luft mir den Atem raubte.

Kengilische Eingeborene.

Ohne fremde Hilfe kam ich aus dem Sumpfgelände allerdings nie mehr heraus, das war klar. Woher sollte ich aber solche Hilfe zu erwarten haben? Sie kam dann doch rascher, als ich gehofft hatte.

aufbewahrten Sachen waren von Hilfsbereiten hinuntergeschafft worden. Alles andere, Betten, eine Menge Wäsche, Kleidungsstücke, Bücher usw., was noch darinnen gewesen sein sollte, hatten die Angeklagten, die das natürlich bestreiten, dazu phantasiert.

Die Geschäfte des Juden.

Anschließend verhandelte das gleiche Gericht, aber als erste Instanz, gegen den 37 Jahre alten Juden Walter Michel, zuletzt in Dresden wohnhaft gewesen, jetzt seit dem 18. Juni v. J. in Unterjuchungshaft.

Volksbibliothek Schneeberg
Geöffnet: Freitags 8-9 Uhr.

Schnellbilderdienst des „E. V.“



Der Kameradschaftabend der Militärmannschaften in Garmisch-Partenkirchen.

Rechts am Tisch die finnische Mannschaft im Militärpatrouillenlauf, die den zweiten Platz belegte, und im Hintergrund Reichsriegsminister v. Blomberg. (Pressebild-Zentrale — M.)



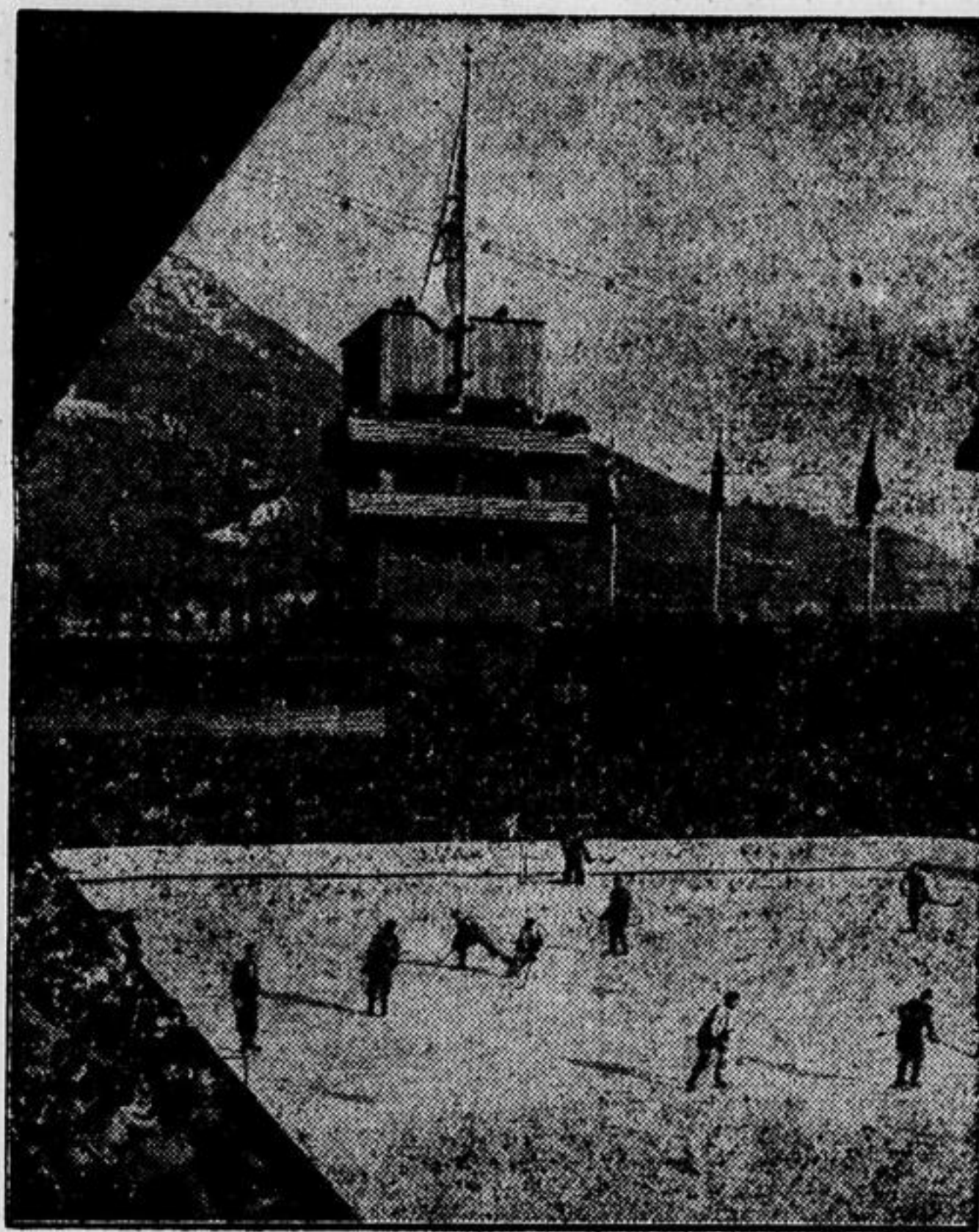
Birger Ruud, der den Spezial-Sprunglauf gewann.

Im Beisein des Führers wurde bekanntlich am Sonntag vormittag auf der Großen Olympia-Sprungchanze der Spezial-Sprunglauf durchgeführt, den wieder, wie 1932 in Lake Placid, der norwegische Meisterpringer Birger Ruud für sein Land gewinnen konnte. Unser Bild zeigt Birger Ruud beim Aufstieg zur Sprungchanze. (Scherl Bilderdienst — M.)



Der Opferwille entscheidet.

Die Türplakette des Winterhilfswerkes für März, 1936. (Scherl Bilderdienst — M.)



Der letzte Wettkampf des Winter-Olympia.

Der Endkampf Kanada—Amerika im Eishockey, der von den Kanadiern mit 1:0 gewonnen wurde. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die letzte Winterhilfeplakette des W.H.W. 1935/36.

In der Reichsstraßensammlung am 1. März wird diese Porzelle aus Kunstharz für das Winterhilfswerk verkauft. (Scherl Bilderdienst — M.)



Die „Häubenfigung“ beim Mainzer Karneval.

Zu den originellsten Sitten in der Karnevalszeit gehört wohl die Mainzer „Häubenfigung“, zu der nur männliche Narren, die mit riesigen Schlafhäuben geschmückt sind, Zutritt haben. (Scherl Bilderdienst — M.)



Dampfschiff „Schlesien“ besuchte Bissalon.

Auf seiner Weltreise traf das Dampfschiff „Schlesien“ in Bissalon ein und wurde dort mit großer Herzlichkeit empfangen. Das Bild zeigt den Einzug der Besatzung in Bissalon, wo sie von der deutschen Kolonie begeistert begrüßt wurde. (Scherl Bilderdienst — M.)

„Sonne über Garmisch-Partenkirchen“

von Lyonel Insterburg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichler, Erbengut h. München.

20. Fortsetzung.



Pflicht war er am Ziel, Griffele noch ein letztes Mal und stand. Das Klatschen trüffelte auf ihn nieder, aber er wußte zuerst gar nicht, was dies war.

Er dampfte vor Anstrengung. Es schwindelte ihm. Als er aufsaß, hörte er auch schon die jubelnden Schreie, die von dem Walle herunter ertönten.

Run erst wußte er, daß er gewonnen hatte. Alle schwarzen Teufel waren schon abgefahren. Sie umfanden ihn, den großen Alf, die deutsche Schwalbe, den Deutschen Meister, wie treue Vasallen.

Sie schrien nicht. Aber ihre leuchtenden Augen waren die wärmere Huldigung als das Toben des Publikums.

Der Korweger schüttelte herzlich Alfs Hand in echter Sportkameradschaft und ungeheuchelter Freude.

Bilian, die mit Giano auf der Tribüne stand und wie eine verrückte Klatschte und schrie, kam plötzlich über den Ball herabgelaufen. Aber ein Gendarm erwischte sie noch rechtzeitig und beförderte die Zappelnde trotz ihres lebhaften Protestes an ihren Platz zurück.

So mußte sich also Bilian gebulden, bis Alf, von seinen Trabanten begleitet, zu ihr emporkragte. Dann allerdings flog sie ihm an den Hals, lachte und küßte ihn, was Giano mit lächelndem Mund, aber mit sehr scheelen Augen beobachtete.

„Ein paar freundschaftliche Küsse haben Sie verdient, Alf!“ lachte Bilian. „Sie sind wie ein Gott gefahren!“

Im Sporthaus Hausberg trafen sie Jenny Mårholm und Dr. Erik Thorsen.

Thorsen hatte soeben seine letzte Besprechung mit Dr. Jaz und den anderen Herren beendet. Sein Vertrag war erledigt, er war frei, unbeschwert, vermögend, liebte eine Frau und wurde von ihr geliebt.

Weide waren glücklich und übermütig. Jenny hatte kein Interesse für die Abfahrten gehabt.

„So herrlich wie du, fährt ja doch keiner,“ hatte sie gemeint und hatte, während er seine Konferenz absolvierte, deren Zweck er ihr nicht verhehlte, sich in einen Stuhl gesetzt und von ihrer Zukunft geträumt.

Sie fuhren gemeinsam nach Garmisch zurück. Alle waren heiter und frohlich. Nur Edmann versank immer wieder in düsteren Sinnen und Grübeln. Er wurde melancholisch, da er daran denken mußte, daß Ursula von der Freude ausgeschlossen war, an seinem Erfolg teilzunehmen. Zur Preisverteilung am Abend mußte er wohl auch allein gehen.

Man vermute ihn aufzuhelfern. Aber nicht einmal der überprudelnden Bilian gelang dies.

Alf verabschiedete sich rasch von den anderen. Zuhause nahm er ein Bad, zog sich den Frack an und fuhr ins Hotel Alpenhof. Er war fest entschlossen, mit dem Gheimeirat heute endgültig reinen Tisch zu machen. Wenn Herr v. Herm diesen Giano empfing, dann mußte er auch ihn anhören.

Unruhig rüdte er im Wagen hin und her, während er zum Hotel fuhr. Was erwartete ihn? War es vielleicht Ursula gelungen, den alten Herrn umzustimmen und ihm seine Zustimmung zu entlocken? Konnte er vielleicht schon als offizieller und anerkannter Bekantigam seine Bittte maden? Oder?

Oder war der Gheimeirat erbitterter denn je gegen die Verbindung mit ihm? Herr v. Herm hatte einen harten Kopf.

Er schickte das Stubenmädchen zu Ursula und ließ sie bitten, herauszukommen. Ursula erschien sofort, er erschrak aber, als er sie sah und ihre vermeinten Augen bemerkte. Sie zog ihn in ihr Zimmer.

„Was ist geschehen?“ fragte er sofort, als sich die Türe hinter ihm geschlossen hatte und wollte sie umarmen.

„Wir müssen ganz ruhig bleiben, Alf,“ sagte sie mit zitternder Stimme. „Ich habe mit Papa gesprochen.“

„Run?“ fragte er ungebuldig, als sie eine ganz kurze Pause machte.

„Ich habe erfahren, warum er hauptsächlich gegen dich ist. Ich soll einen anderen heiraten. Ich muß einen anderen heiraten.“

Alf sprang auf, so rasch, daß der Stuhl krachend umschlug. „Ursula!“

„Noch bin ich mir nicht über alles klar, Alf. Du mußt dich auch damit abfinden, daß ich dir die Zusammenhänge nicht erklären darf. Ich mußte es Papa versprechen, zu schweigen.“

Fähnlein „Stein“ in Aue hielt Heimweih.

Dem „E. B.“ wird geschrieben:

Zwei Jahre baute das Fähnlein unentwegt! Ziegel, Kalf, Balken, Bretter, Farben, Türen, Fenster, Tische, Stühle, Bänke, Ofen, Schloffer, Bilder, Lampen u. a. m. galt es, mit zäher Zielstrebigkeit zu beschaffen und herbeizuholen. Eine Unsumme Kleinarbeit wurde geleistet! Freunde und Gönner des Jungvolkes stützten uns reichlich, und wir dankten ihnen auch an dieser Stelle herzlich! Wäre doch ohne diese vielen Gaben alles unmöglich gewesen. So aber stehen sie nun da, unsere vier Jungenschaftsheim. Blank, sauber und urgemütlich; jugenmäßig eingerichtet und schmun an Bildern. Nochmals: Dank all den vielen Händen und Spenden, die hier mithalfen!

Am Sonntag 15 Uhr stand das Fähnlein vor seinem Heim. Nach kurzen Worten des Fähnleinführers stieg die Flagge unter dem Spruch: „Unsere Fahne fragt nicht nach dem Herkommen, sondern nach der Leistung.“ Nach freischem Lied wurde das Heim dem Jungzug „Blüher“ übergeben.

Trotz schlechten Wetters fanden sich zur Freude der Pimpfe Eltern, Freunde und Gönner des Fähnleins in großer Zahl ein. Die Heime, in denen die Pimpfe Heimabende abhielten, wurden beschäftigt. Im neuesten Jungen-

„Aber was ist nun eigentlich los?“ „Ich muß aus Gründen, die ich dir nicht erklären darf, den Bankier Giano heiraten!“

Ein gurgelnder Laut war die Antwort. „Du mußt, Ursula?“ „Ich muß!“

„Auch, wenn ich daran zugrunde gehe?“ „Sie warf sich aufschreiend an seine Brust. Er wußte schwer und besangen. Minutenlang hielten sie sich umschlungen, als ob sie nicht mehr voneinander lassen könnten.“

„Du sollst mich nicht quälen,“ sagte Ursula endlich leise. Sie zitterte. „Ich bin noch ganz wund. Ich habe einen entsetzlichen Nachmittag erlebt. Ich kann nur wählen zwischen dem völligen Zusammenbruch meines Vaters und dir!“

„Und meinem völligen Zusammenbruch!“ antwortete Alf finster.

Sie klammerte sich wie hilfesuchend an ihn.

„Alf!“ rief sie verzweifelt. „Alf, ihr gerreicht mich ja! Seht ihr denn nicht, daß ihr mich gerreicht? Auch ich bin nur ein Mensch und ich kann mich nur einmal opfern.“

„Was existieren da für furchtbare Verpflichtungen? Wer wagt es, dich auf die Schlachtbank zu legen, um sein Grefenleben zu retten? Setze mit den Mann!“ Alf ballte in wildem Zorn die Fäuste.

„Es ist mein Vater, Alf!“

„Ich werde diesen Dingen nachgehen!“ drohte Alf, vor Zorn und Angst zitternd. „Das ist ja mittelalterlich. Was geht hier vor? Der Mädchenhandel ist in Europa verboten!“

„Alf, es ist mein Vater!“ schrie Ursula wieder.

„Ich wundere mich, daß du dich verschämen läßt wie ein Tier. Wahrhaftig, ich wundere mich, aber ich werde da noch ein Wort mitsprechen.“

„Alf, könntest du meinnetwegen deine Mutter zugrunde gehen lassen, ich bitte dich, denke darüber nach. Köntest du das meinnetwegen?“

Das brachte ihn zur Besinnung. Er griff sich an den Kopf und sank ächzend auf einen Stuhl.

„Berzeih, Ursula, aber mir geht es hier wie dem Meister Anton: Ich verstehe die Welt nicht mehr.“

„Mir geht es nicht anders. Ich bin noch ganz wirr. Ich weiß auch nicht, ob ich es werde tragen können. Auch werde ich einen Appell an Giano versuchen. Vielleicht ist er menschlich und spant mich nicht gegen meinen Willen in seine Ketten. Ich würde ihm keine gute Ehefrau werden.“

„Aber um was handelt es sich hier eigentlich? Ich verstehe noch immer nicht? Ist denn dein Vater diesem Giano so sehr ausgeliefert, daß er dich ihm verkaufen muß?“

„Ich darf darauf keine Antwort geben, Alf. Du mußt dich damit begnügen zu wissen, daß ich selbst mein Opfer für nötig halte, wie die Dinge nun einmal liegen. Aber noch ist ja nich alles verloren. Ich werde mit Giano sprechen. Er muß Mittelid haben. Ich werde mich vor seine Füße werfen, wenn es sein muß!“

Alf stand auf. „Das wirst du nicht tun, Ursula!“ sagte er finster und entschlossen. „Mit diesem Gentlemen werde ich ein Wort als Mann sprechen. Sei ruhig, wir werden es unter uns Männern erledigen, auf einfache Art.“

„Was hast du vor?“ schrie Ursula angstvoll. „Ein Unglück wirst du heraufbeschwören!“ Sie klammerte sich an ihn.

„Daß mich nur! Solche Kavaliere muß man mit den Fäusten behandeln.“

Ein Klopfen an der Türe ließ Ursula von Alf wegschnellen. Einige Sekunden blieb es still. Das Klopfen wiederholte sich. Mit pochendem Herzen rief Ursula: „Herein.“

In der Mitte des Zimmers stand Alf Edmann wie ein kampfbereiter Torero.

Die Türe wurde langsam geöffnet, eben schlug die Uhr die sechste Stunde, Giano trat ein. Sein Gesicht zeigte das gewohnte, höflich-satirische Lächeln.

„D, ich störe!“ rief Giano sofort entschuldigend. „Ich hatte natürlich keine Ahnung, gnädiges Fräulein! Sie sehen, ich bin bloß pünktlich.“

Seine funkelnden, dunklen Augen glitten aufmerksam von einem zum andern. Natürlich entgingen ihm die Tränen Spuren an Ursulas Gesicht nicht. Alfs Stellung aber maß er mit erstauntem Gesicht. „Sie waren so liebenswürdig, Ihrem

schäftsheim gab es für unsere Gäste Kaffee und Kuchen und bald auch Spaß und Betrieb. Kameraden vom Fähnlein 2 brachten Weihgaben und prima Stimmung mit. Die Gitarre klang auf; Rederfer sprangen hinüber und herüber; Neben wurden geschwungen. Die Klänge der Ziehharmonika lockten zum Schunkeln! Traulich wirkte am Abend der Lichtschein der sechs Sturmlaternen und des selbstgebauten Jungvolkleuchters. „I nusse jo, i nusse jo, do bleim mr noch e wing do!“ Das war die Stimmung bei alt und jung.

Die Heimweih zeigte wieder, wie eng sich Jungvolk und Elternhaus miteinander verbunden fühlen und wie treu sie zusammenhalten. Möchte dieser Geist rechter Kameradschaft, der beiden Teilen zum Segen gereicht, weiterhin walten und sich auch Absetzstehenden mitteilen!

Elternabend des Fähnleins „Rörner“.

Im Festsaal der Oberrealschule Aue, der bis auf den letzten Platz besetzt war, fand ein Elternabend des Fähnleins „Rörner“ statt. Die Elternabende und die Darbietungen brachten die Eltern und Gäste ganz auf ihre Kosten. Nach der Begrüßung durch den Fähnleinführer ergriff der Jungbannführer das Wort. Er sprach von dem Verhältnis des Elternhauses zur Jugend und der Jugend zum Elternhause. Aber auch die Aufgaben und Pflichten beider — der Eltern, als auch

Herrn Vater meine Bittte zu unterbrechen?“ fragte er schließlich, als niemand sprach, um der selben Situation ein Ende zu bereiten.

„Ja,“ antwortete Ursula dumpf. „Mein Vater wird Sie sofort empfangen. Aber vorher möchte ich noch einige Minuten mit Ihnen sprechen. Ich weiß, warum Sie hier sind.“

Giano sah sie außerordentlich erstaunt an. „Sie wissen, weshalb ich hier bin? Ja, wer hat Sie denn...“

„Mein Vater hat mich orientiert,“ unterbrach ihn Ursula herb. „Aber ich habe eine Bittte...“

„Daß das, Ursula!“ menzte sich Alf Edmann finster ein und schob Ursula mit einer kurzen Bewegung auf die Seite. „Geh hinaus, die Sache werde ich in Ordnung bringen.“

„Alf, was machst du!“ rief Ursula entsetzt. „Geh hinaus!“ befahl Edmann grimmig. „Du kannst in einer Viertelstunde wiederkommen.“

„Rein, Alf! Ich bleibe!“ „Geh hinaus!“ befahl Edmann drohender. „Das ist Männerfrage. Rein Unbild für dich.“ Er stampfte mit dem Fuße auf den Boden und schrie, als er Ursulas verneinendes Nicken bemerkte, in wildem Zorn nochmals den Befehl.

Ursula wurde bleich, aber sie blieb. Mit wachsendem Erstaunen, aber ohne Zeichen von Unruhe beobachtete Giano die ihm unverständliche Auseinandersetzung. „Lassen Sie doch die Dame in Ruhe!“ sagte er jetzt mit deutlich spürbarer Härte. „Was wollen Sie eigentlich?“

„Ziehen Sie ihren Rock aus, mein Herr, wenn Sie ihn abends noch verwenden wollen,“ sagte Alf kalt und böse. In der Ecke stand bleich und fassunglos Ursula, die Hände vor den Mund gepreßt, um nicht schreien zu müssen, und sah zu, wie Alf mit wildem Rud seinen Frack von sich warf.

Dangsam blidte der Italiener sich um. Es war nicht recht klar, ob er begriff, worum es ging. Plötzlich aber judte ein diabolischer Hohn über sein gelbliches Gesicht. Mit automatischen Bewegungen legte er den Smoking ab, die Wehje, den Tragen. „Come on!“ zischte er und lachte lautlos, daß sein Mauszähne aus dem Gesicht sprangen, weiß und zierlich.

Mit einem Knirschen rüdte Alf an. Ganz langsam. Es dauerte einige Sekunden, bis sich die Gegner in Reichweite gegenüberstanden.

Beide warteten. Der Italiener kalt und höhnvoll. Alf tosend vor Mut und verhaltener Kraft. Sie maßten sich und spähten nach Angriffspunkten.

Plötzlich holte Alf aus und streckte dem Italiener die Rechte pfeilgeschwind entgegen. Aber der schlante Giano war beweglich wie ein Kal. Seine Hände flühten empor und schnellten Alfs Arm mit ungeheurer Kraft nach oben. Edmann spürte einen stechenden Schmerz im Schultergelenk. Im nächsten Moment sah ihm auch schon die Faust des Gegners am Kinn. Er taumelte.

Ursula schrie wimmernd auf, aber keiner der Männer hörte es. Sie leuchteten und umschlichen sich wie feindliche Tiere.

Einen Magenstich, den Alf mit voller Wucht landete; beantwortete der Italiener mit einem Rechen, dem ein stahlharter, gerader Rechter folgte, der Alf hinlegte wie ein Stück Holz.

Schwerfällig erhob er sich und wischte sich das Blut von der Stirne.

Ursula war halb von Sinnen vor Angst. Sie stand in ihre Ecke gepreßt, bleich und zitternd, mit angstvollen Augen aus qualberzerrtem Gesicht den furchtbaren Kampf beobachtend. Manchmal blinkten ihre Augen zu der Klingel neben der Tür, aber sie sah keine Möglichkeit, dorthin zu kommen. Außerdem, wer würde die beiden Männer jetzt auseinanderbringen?

Schmüsig starrten die Gesichter, blutig und verzerrt. Den Gendern waren die Kermel abgerissen. — Der Tisch lag mit den Beinen obenau und schlug Ursula. Die Stühle lagen an den Wänden verstreut. — Alf, dessen Mut von Minute zu Minute stieg, da er fühlte, wie der andere ihn langsam zerwürde, stürzte sich plötzlich mit einem heiseren Krächzen auf Giano. Der Italiener aber war auf seiner Hut. Er zog aus und versetzte Alf einen derart fürchterlichen Kinnhaken, daß Edmann mit entsetzlichem Schreie zurück und gegen den Schrant geworfen wurde. Klirrend zerbrach der Spiegel. Alf sank blutend hin und blieb mit aufgeschlossenen Augen leuchtend liegen.

(Schluß folgt.)

Advertisement for NIVEA Zahnpasta, featuring a tube of toothpaste and a circular logo with the number 50.

der Pimpfe — legte er in eindrucksvollen Worten klar. Zunächst richtete er seine Worte an die Eltern und mahnte sie, auf ihre Söhne zu achten und sie mit im Sinne des Dritten Reiches zu erziehen. Dann wandte er sich an die Pimpfe, um ihnen ihre Pflichten klar zu legen. Nach einer kurzen Pause wurde ein Heimabend von den Pimpfen und ihrem Fähnleinführer unter dem Thema „Treue zur Heimat“ vorgeschührt. Er brachte so recht die Treue und Volkerverbundenheit zur Heimat in einfacher, schlichter Weise zum Ausdruck. Wieder und Geschichtchen in erzgebirgischer Mundart sorgten für reichliche Abwechslung. Und dann begann der lustige Teil. Ein Theaterstück sorgte für die gemühteste Stimmung. Schon beim Vorstellen der einzelnen Mitwirkenden gibt es viel zu lachen. Obwohl die meisten der Spieler etwas zu steif waren, verfehlte das Stück seine beabsichtigte Wirkung nicht, es wußte sogar ganz ausgezeichnet zu gefallen. Der ganze Elternabend, der mit Liedern und Sprechstücken gut ausgeschmückt war, hinterließ einen guten Eindruck auf die Besucher, überhaupt konnte das gut durchdachte Programm in jeder Weise befriedigend wirken. Gern spendeten die Besucher auch noch den Theaterpielern, die sich am Ausgange platziert hatten, etwas für die Fähnleinkasse. Nach dem Wegtreten ist alles in guter Stimmung über den wohl gelungenen Elternabend. Und er war auch wohl gelungen, das können am besten die Bezeugen, die ihn miterlebt, die ihn gesehen haben. E.

Turnen Sport Spiel

Die Flagge sinkt — der Kampf ist aus.

Grau und trübe zog der Tag hinaus, an dem die IV. Olympischen Winterspiele ihren Abschluß fanden. Die Wolkten hingen tief über dem Berdenfeller Sand, das in den vergangenen zehn Tagen die Blide der ganzen Welt auf sich gezogen hat. Aus allen Erdteilen waren sie gekommen, um in friedlich-sportlichem Kampfe die Kräfte zu messen, und in alle Erdteile werden sie nun zurückgehen. Wenige nur konnten ihrem Volke Sieg melden und viele mußten im Ringen um die höchste Ehre die Bitternis der Niederlage durchkosten. Als aber am Mast langsam die Flagge mit den fünf Ringen niederfiel und die Wölkchen den Schluß dieser Kampfzeit verkündeten, da reichten sie sich in der stolzen Erkenntnis die Hand, in Ehren bestanden zu haben. Der letzte Händedruck galt dem Kameraden, dem Menschen, der mit ihnen kämpfte, der ebenso die Hoffnung eines Volkes trug.

Und dieser Händedruck ist mehr als alle Worte und bindender als Pakte und Verträge. Von Mensch zu Mensch schlingt sich das Band tiefer Erkenntnis und der gegenseitigen Achtung. Wenn sie heimkommen, werden sie finden, von jenen, die mit ihnen Schulter an Schulter standen, als Sendboten des hohen olympischen Gedankens, der in Hellas geboren und nach anderthalb Jahrtausenden wieder erstanden ist. Die Olympische Flamme ist erloschen, aber sie wird weiterbrennen in den Herzen aller, die hier zusammenkamen und in der Stunde höchsten Einfaches Kameraden wurden.

Sehn Tage währte der Kampf und in den Stunden, da zum letzten Male die Flaggen der Nationen an den Masten wählten und weit über hunderttausend Menschen das Stadion säumten, zieht noch einmal das Ringen dieser Tage vorüber. Mit leuchtendem Auge stehen die Sieger dieses Kampfes und empfangen das höchste Zeichen, die olympische Medaille. Wieder sind es die Söhne Norwegens, die die Mehrzahl der Sieger stellen. Dann folgen Deutschland und Schweden. Da steht Christel Grana, dieses kleine bescheidene Mädchen, das die ersten Wettbewerbe für Deutschland gewann. Sie hat eine der größten Leistungen vollbracht, an denen diese Kämpfe nicht arm waren. Nach ihrem Sturz beim Abfahrtslauf gaben auch die größten Optimisten die Hoffnung auf, und doch schaffte sie es. Den zweiten Platz und die silberne Medaille errang noch Käthe Grassegger vor der Norwegerin Zeila Schou-Nilsen. Als die Männer zum Kombinations-Abfahrtsvorlauf antraten, säumten 60 000 Menschen die Strecke am Kreuzweg und am Gudiberg. Birger Ruud, dieser schneidige kleine Norweger, erreichte bei der Abfahrt die beste Zeit. Wird er siegen? War die große Frage, als es zum Start des Vorlaufes ging. Aber hier war es der Fellenberger Franz Pfandler, der dem Norweger den Sieg entriß. Norwegens große Läufer mußten auch über die 18-Kilometer-Strecke eine Niederlage hinnehmen. Der Schwede Larsson ließ den großen Hagen im Speziallauf hinter sich. Dagegen aber begeisterten sie in der Kombination Langlauf-Sprung. Hagen, Hoffsbalken und Brodahl waren die Sieger dieses Wettbewerbes. Solange die Winterspiele ausgefochten werden, gelang es auch noch niemanden hier, die Norweger zu schlagen. Die Kinder dieses Landes, denen der Schneehügel mehr ist als ein Sportgerät, sind eben die unbeschränkten Meister. Einer der kampfreichsten Wettbewerbe war die Staffel über 100 Kilometer. Norwegens starke Mannschaft lag bis zu den letzten Metern an der Spitze des Feldes, als der finnische Bauernsohn Carle Jalkanen ihre Hoffnungen zu nichte machte. Unvergeßlich der Augenblick, als ihm seine Freunde bei der Ankunft im Quartier ein Lied seiner finnischen Heimat sangen. In der schwersten Prüfung des Skiwettbewerbes, im 50-Kilometer-Langlauf, vollbrachten Schwedens Kämpfer eine gewaltige Leistung. Niemand kann ermessen, welche Anforderungen an die Läufer gestellt wurden und welche erbitterten Kämpfe sich auf einsamer Strecke abspielten. Bilkund, Wikström und Englund haben sich in die Siegerliste eingetragen, würdig ihrer Väter. Den großen Sprunglauf am Schlußtage der Winterspiele, zu dem sich ungeheure Zuschauermassen eingefunden hatten, gewann wieder der norwegische Springerkönig Birger Ruud in hervorragender Form. Ein zäher Kampf um jeden Meter war es und alle standen im Banne dieses Geschehens.

Abseits vom großen Betriebe dieser Tage trugen die Eisschnellläufer auf dem Rießersee ihre Wettbewerbe aus. Auch hier war es ein Norweger, der die Flagge seines Landes an den Siegermast brachte. Iwar Ballangrud brachte es zum ersten Male in der Geschichte des Spieles fertig, drei Goldmedaillen zu erringen. Dazu erhielt er noch die silberne für den 1500-Meter-Lauf. Kein Gegner war ihm gewachsen, wenn der Norweger in seinem hellblauen Trikot im Schnelllauf, doch gleichmäßig wie ein Uhrwerk Runde um Runde zurücklegte, nur im Kampf gegen die Zeit. Auch bei den Bobfahrern, den Männern ohne Nerven, ging es um Bruchteile von Sekunden. Im Biererbob rasteten die Schweizer in schnellster Fahrt durch die steilen, vereisten Kurven der Bahn, während im Zweierbob Amerika zum einzigen Erfolg kam. Tagelang zogen im Eisstadion die Kunstläufer ihre Kreise, unermüdblich und mit äußerster Genauigkeit. Wieder wurde Sonja Henie Weltmeisterin, aber schon dichter hinter sie trat die Engländerin Colledge. Ebenso unerreicht ist der Wiener Schärer, dem Ernst Paier, der Fünfte von Lake Placid, als Zweiter folgte. Das Paarlaufes gewannen die deutschen Vertreter Herbert Paier und empfangen ihren ersten olympischen Sieg. Aus den unerhört harten und erbitterten Kämpfen der Eishockeyspiele ging diesmal England als Sieger hervor, zum ersten Male wurde Kanadas Mannschaft entthront. Eines der schönsten Erlebnisse war der Militär-Patrouillenlauf, der an die Kameradschaft und Einfachbereitschaft jedes einzelnen die höchsten Anforderungen stellte. Italien führte hier die beste Mannschaft ins Feld.

Die Wölkchen hielten durch das Tal, langsam neigt sich der Tag und noch einmal fühlen all die Hunderttausende das große Erlebnis, das heute seinen Abschluß fand. Scheinwerfer flammten auf und in grellem Licht rücken sich die schroffen Wände der Berge, ein großartiges Schauspiel. Die Hymnen der Siegernationen sind verklungen, das Olympische Feuer flackert noch einmal auf und verlöscht und die IV. Olympischen Winterspiele 1936 sind in die Geschichte eingegangen. Die Flagge sinkt — der Kampf ist aus.

Keine Deutschen beim ISE-Rennen.

Starhembergs Startverbot ist schuld.

In einer Verfügung des Reichsportführers v. Tschammer u. Osten heißt es:

Trotz wiederholter Bemühungen deutscher politischer und sportlicher Stellen, den österreichischen Sportführer Fürst Starheimberg zur Aufhebung des am 19. August 1935 veröffentlichten generellen Startverbots österreichischer Sportsleute nach Deutschland zu veranlassen, hat dieser am 16. Februar dem Reichsportführer mitteilen lassen, daß zwar nach den Olympischen Spielen in Zukunft Starts österreichischer Sportsleute in Deutschland genehmigt werden können, unbeschadet dessen aber das grundsätzlich allgemeine Startverbot bis auf weiteres aufrechterhalten bleiben müsse. Der Reichsportführer hat deshalb zu seinem großen Bedauern die Nennung der deutschen Mannschaft für die Innsbrucker Veranstaltungen zurückziehen müssen.

Jugendläufe und Kameradschaftspringen in Johannegeorgenstadt.

Am Sonntag kamen früh 17 Läufer bei „Gabe Gottes“ zum Start an. Die 3 Kilometer-Strecke führte durch den Lehmer Grund, stieg auf zur Hans-Heinz-Schanze, überschritt im Walde den Penneberger Hügelweg, nahte sich dem Schwefelwerk und ging bei Neupötziger Gluck vorbei zum Ziel bei „Gabe Gottes“. Die Jugend (14—17 Jahre) fuhr die Strecke zweimal (6 Kilometer). Ergebnis:

Jugend, 14—17 Jahre, 6 Kilometer: 1. G. Teich 30:31; 2. F. Böttner 33:00; 3. F. Scharf 33:33; 4. G. Hänel 33:45; 5. F. Ullmann 35:55.

Schuljugend I, 10—14 Jahre, 3 Kilometer: 1. R. Starf 17:50;

2. A. Schmieder 18:46; 3. F. Botte 21:13; 4. F. Quana 21:19.

Schuljugend II, unter 10 J., 3 Kilometer: 1. F. Botte 23:48;

2. F. Michal 24:14.

Das Kameradschaftspringen war trotz regnerischen Wetters gut besucht. Sieben Springer gingen zweimal bei verfürtem, das dritte Mal mit vollem Anlauf über die Hans-Heinz-Schanze. Ergebnis: 1. Werner Weizner, Note 266,5; 2. Gerhard Hänel, 3. Paul Krauß 1, 4. Hans Bittner, 5. Gerh. Pfob.

Die Sprungleistung hatte, da der Vereinsführer Keller in Garmisch-Partenkirchen weilte, Max Groß übernommen. Als Kampfrichter wirkten Michal, Scham und Wunderlich. Die Sprungleistungen sind in Anbetracht des ungünstigen Schnees als sehr gut zu bezeichnen. Der angelegte Vereinsmeisterschaftslauf wird später durchgeführt.

Winterportfest in Bernsgrün.

Der Turnverein 1885 hielt am Sonntag sein Winterportfest ab. Trotz des ungünstigen Wetters, beschränkt durch den anhaltenden Regen, hatten sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Von der Durchführung des Sprunglaufes mußte abgesehen werden, da die Schneeverhältnisse auf der Palsbachtalschanze in Antonthal denkbar ungünstig waren. Zum Austrag gelangten nur die Langläufe, die im Gebiet der Morgenleithe durchgeführt wurden und an die Teilnehmer höchste Anforderungen stellten. Die erzielten guten Laufzeiten müssen infolge der schlechten Schneeverhältnisse besonders hervorgehoben werden.

Sieger in den einzelnen Klassen wurden:

Klasse I (18—32 J.): 12 km: 1. Erich Blechschmidt 76:15.
Klasse II (16—18 J.), 8 km: 1. Erich Riebel 66:36.
Klasse III (14—16 J.), 8 km: 1. Helmuth Seifert 67:30.
Schuljugend (12—14 J.), 8 km: 1. Gerhard Blechschmidt 68:11.
Schuljugend (12—14 J.), 8 km: 1. Theo Müller 41:30.
Schuljugend (10—12 J.), 4 km: 1. Hans Reinhold 41:36.
Schuljugend (8—10 J.), 4 km: 1. Werner Riebel 41:30.
Schuljugend (6—8 J.), 2 km: 1. Roland Polheim 21:15.

Aus der Arbeit der Turner.

Unterkreis Eibenstock-Schneeberg.

Die im Unterkreis am Sonntag in Schörlau und Eibenstock eingeleiteten Rundenkämpfe im Geräteturnen werden am Donnerstag in Schneeberg mit dem Turnen der in eine Vereinsgruppe zusammengefaßten Mannschaften der Turnvereine Niederlehle, Radiumbad Oberlehle, Schneeberg 1847 und Schörlau fortgesetzt. Das Turnen beginnt 1/8 Uhr in der Turnhalle des Turnvereins 1847, Gartensteiner Straße; Obmann C. L. Schöfig. Die Veranstaltung ist öffentlich. Freunde deutschen Geräteturnens sind herzlich willkommen.

Siege deutscher Fechterinnen.

Das Vänderturnier um die Europameisterschaft im Frauen-Florettfechten wurde in San Remo mit einem deutschen Siege abgeschlossen. Unsere Fechterinnen konnten hier ihre Olympia-Vorbereitungen mit der Europameisterschaft krönen. Nach Abschluß der Vorgesichte lag die Entscheidung zwischen Deutschland und Ungarn. Der Endkampf endete 8:8 unentschieden, doch mit 25 ausgeteilten und 19 erhaltenen Treffern erhielten die Deutschen bestmüßig den Sieg. In den Einzelgefechten erlänkten Frau Eilers und Fr. Hof vier bzw. zwei Siege, Fr. Oslob und Fr. Jüngst je einen Erfolg.

Verteilung der Siege u. Vergleich zu Lake Placid 1932

1. Sieger-3 Punkte, 2. Sieger-2 P., 3. Sieger-1 P. x 1932 nicht teilgen.

Nation	1936 (Punkte)	1932 (Punkte)
Australien	x	
Belgien		
Bulgarien	x	
Deutschland	15	
Estland	x	
Finnland	10	
Frankreich	7	3
Griechenland	x	
Großbritannien	6	
Holland	x	
Italien		
Japan		
Jugoslawien	x	
Kanada	2	
Lettland	x	
Liechtenstein	x	
Luxemburg	x	
Norwegen	29	
Oesterreich	5	
Polen		
Rumänien		
Spanien	x	
Schweden	13	
Schweiz	7	
Tschechoslowakei	2	
Türkei	x	
Ungarn	1	
U.S.A.	6	

IV. Olympische Winterspiele 1936

Auf dieser Tafel sind Eisschießen und Militär-Patrouillenlauf nicht berücksichtigt, da diese Kämpfe nicht zu dem offiziellen Programm der Spiele gehören. Bemerkenswert ist, wie in dieser Darstellung die überragende Stellung Norwegens hervortritt. Von 28 teilnehmenden Nationen konnten nur elf Siege erringen. U.S.A.

und Kanada sind im Vergleich zu 1932 stark zurückgefallen. Deutschland, das im Gegenjahr zu Lake Placid stark aufgeholt hat, darf mit seinem zweiten Platz ganz besonders zufrieden sein. (D.R.S. Pressedienst.)

Rundfunk-Programm

Reichsjender Leipzig.

5.50: Für den Bauern. 6.05: Funkgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. 8.00: Funkgymnastik. 10.00: Wetter und Wasserstand. Tagesprogramm. 11.00: Werbenachrichten. 11.30: Nachrichten. 12.00: Mittagkonzert. 13.00 und 14.00: Nachrichten. 17.00: Nachmittagskonzert.

Mittwoch, 19. Februar.

8.20: Für die Hausfrau: Markt und Küche.

8.30: Musikalische Frühstückspause. Es spielt das EmDe-Orchester.

10.15: Sebastian Bach in Arnstadt. Hörfolge von Kurt Knopf.
16.00: Eine Reise um die Erde. Hörfolge von Erta Müller-Hamburg.
16.30: Violinmusik gespielt von Edith von Voigtländer.
17.10: Neuerungen im Zivilprozeß.
17.40: Die Karlsburg und die Eckardiner.
18.00: Singendes, Klingendes, tanzendes Frankfurt.

Bunter Frankfurter Nachmittag.

20.15: Ausverkauf bei Pilsch & Co. Eine Zeitfatire
20.45: Orchesterkonzert.
22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandjender.

6.00: Glockenspiel, Tagesgespräche, Choral. 6.05: Funkgymnastik. 6.30: Morgenmusik. 7.00: Nachrichten. 10.00: Nachrichten. 12.00: Mittagkonzert. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 16.00: Nachmittagskonzert. 20.00: Kernspruch und Kurznachrichten.

Mittwoch, 19. Februar.

6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Bruno Friß.
10.15: Sebastian Bach in Arnstadt.

10.45: Fröhlicher Kindergarten.

11.30: Hausarbeit im Eigen.

11.40: Der Bauer hört: Neuland auf Unland — durch Abwässer.

15.15: Felttere Duvertären.

18.00: „Das Neueste von Gestern.“ Vier Heftbilder aus der Geschichte der Zeitung.
19.00: Frédéric Lamond spielt... Franz Efst: Sonate h-Moll; Robert Schumann: Symphonische Etüden.

20.15: Ausverkauf bei Pilsch & Co. Eine Zeitfatire

20.45: Große Gala-Vorstellung des Sietus Humst-Pumft.
23.00: Kammermusik.